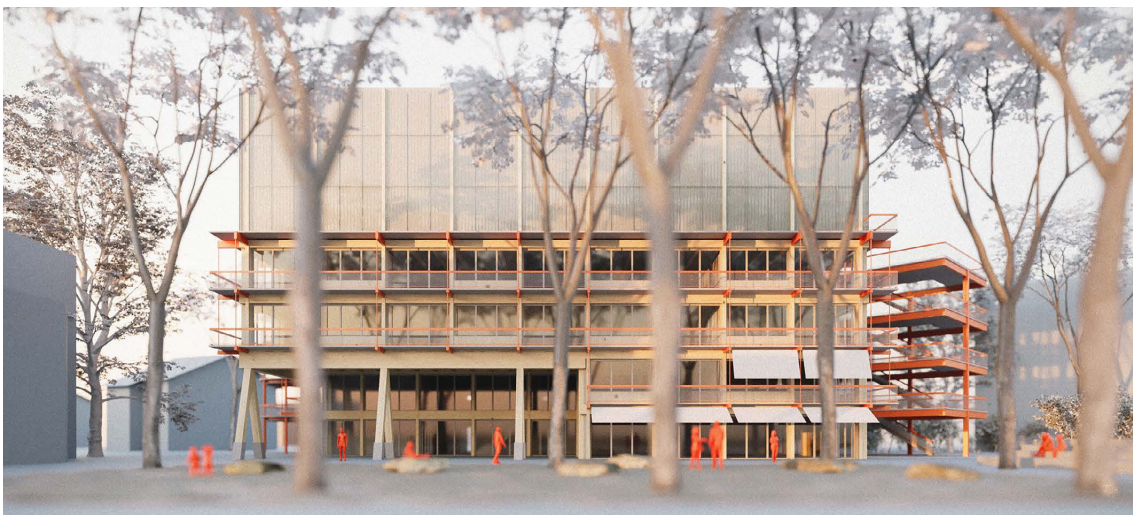


SCHULHAUS IM SAND, VISP

offener einstufiger Projektwettbewerb

Jurybericht

05.06.2024



Veranstalterin:

Gemeinde Visp

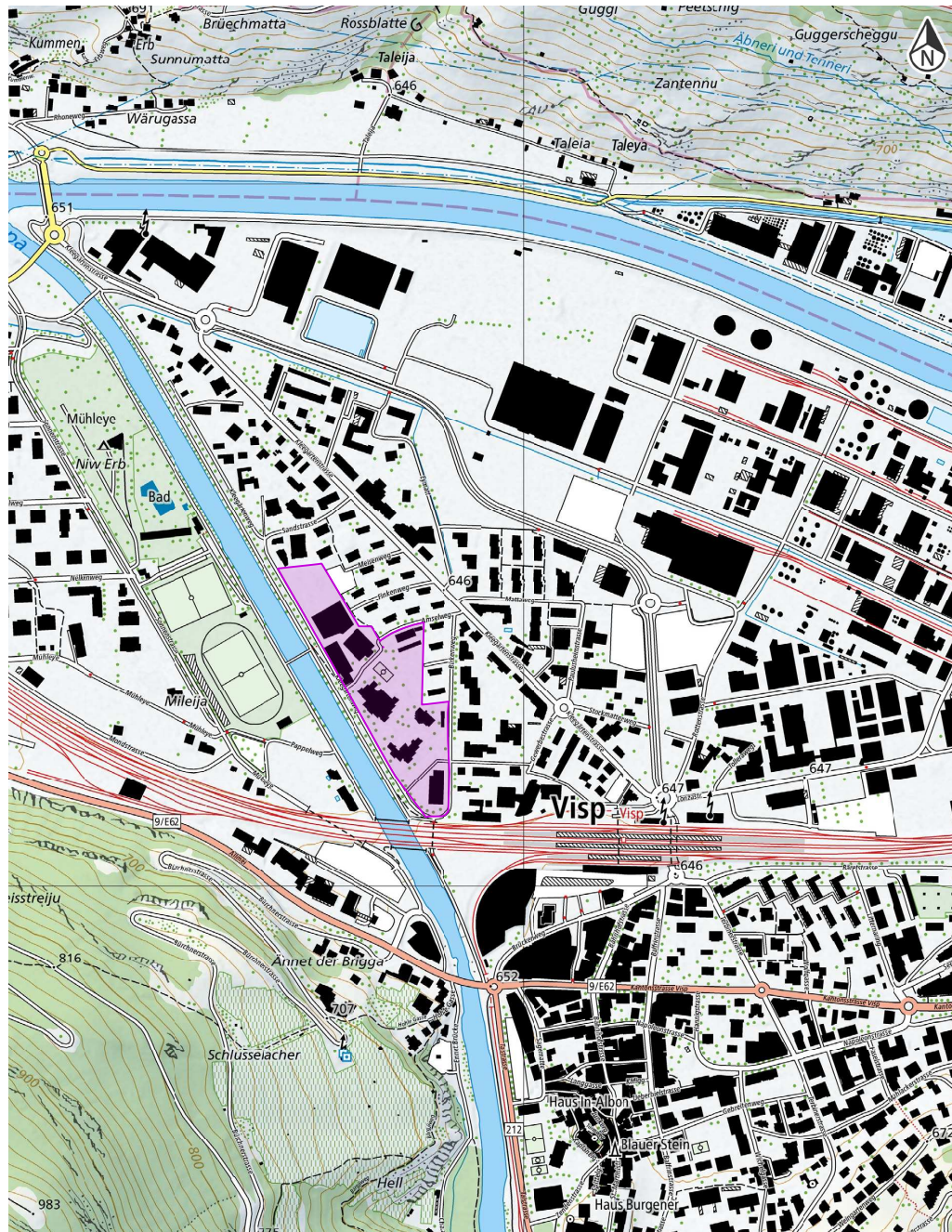
St. Martiniplatz 1
3930 Visp
www.visp.ch

Verfahrensbegleitung:

büro+

Daniel Giezendanner
Architekt USI AAM SIA
Bern / Brig
www.buero-plus.ch

1	AUSGANGSLAGE	5
2	AUFGABENSTELLUNG	7
3	ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN	9
3.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	9
3.2	Verfahren	9
3.3	Preisgericht	9
4	BEURTEILUNG	10
4.1	Vorprüfung	10
4.2	Jurierung	11
4.3	Genehmigung	13
5	WETTBEWERBSBEITRÄGE	14
5.1	Rangierte Projekte	16
5.2	Projekte im dritten Rundgang	52
5.3	Projekte im zweiten Rundgang	54
5.4	Projekte im ersten Rundgang	62



Kartenausschnitt swisstopo

Schulhausareal «Im Sand» mit Wettbewerbsperimeter

1 AUSGANGSLAGE

Visp, südlich der Rhone am Eingang des Vispertals gelegen, ist neben der Agglomeration Brig-Glis/Naters das zweite Zentrum in der Talebene des Oberwallis.

Einst ein mittelalterlicher Markort, bildeten bis ins 20. Jahrhundert hinein Viehhaltung, Ackerbau und Forstwirtschaft die wirtschaftliche Grundlage der Gemeinde. 1907 nahm die chemische Fabrik Lonza in Visp die Produktion von Calciumcarbid auf und begann mit dem Bau des Kraftwerks Ackersand I, womit die industrielle Entwicklung der Gemeinde einsetzte.

Heute hat sich Visp zu einem namhaften Zentrum für die Pharma- und Chemieindustrie entwickelt und seit dem Neubau des Bahnhofs und der Eröffnung des NEAT-Basistunnels im Jahr 2007 hat die Gemeinde zudem Bedeutung als wichtiger Verkehrsknotenpunkt erlangt.

Als Folge dieser Entwicklungen wurde in den letzten Jahren ein starkes Wachstum verzeichnet: Während sich die Bevölkerungszahl über lange Zeit stabil hielt, ist sie seit 2007 stark angestiegen und beträgt mittlerweile 8305 Einwohner:Innen (Ende Dez. 2022).

Die Wohnbautätigkeit hat bereits etwas vorgelagert ab 2000 deutlich zugenommen. Wurden in den letzten 40 Jahren im Durchschnitt gut 60 Wohnungen pro Jahr erstellt, so waren es seit dem Jahr 2000 knapp 100 Wohnungen pro Jahr. Und basierend auf aktuellen Projekten wird die Wohnbautätigkeit in den nächsten Jahren nochmals stark zunehmen.

Entsprechend sind auch die Zahlen der Schüler:Innen in den letzten Jahren bereits deutlich gestiegen und werden auf Grund der Geburtenzahlen auch in den nächsten Jahren weiter ansteigen.

Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, hat sich die Gemeinde Visp entschieden, am Standort «Im Sand» ein neues Primarschulhaus zu bauen, welches zukünftig den jungen Einwohner:Innen der Gemeinde ein anregendes Lernumfeld bieten soll.



Luftbild: Projektperimeter (weiss), zukünftige Entwicklung Gebiet Kleegärten (blau)
Primarschule Im Sand Süd (1), Orientierungsschule Im Sand Nord (2), Singsaal (3)
Doppelturnhalle (4), Mehrzweckhalle (5), Dreifachturnhalle BFO (6)

2 AUFGABENSTELLUNG

Grundlage für den Wettbewerb bildete das Wettbewerbsprogramm, welches auf der Basis einer umfassenden Schulraumanalyse in enger Zusammenarbeit mit der Schule als zukünftiger Nutzerin erarbeitet wurde und die qualitativen und quantitativen Anforderungen beschreibt.

Auf dem Schulhausareal sollen 17 neue Klassenzimmer auf Primarschulstufe, ein Doppelkindergarten, Räumlichkeiten für die auserschulische Betreuung der Kinder (ABES), sowie eine Doppelturnhalle entstehen. Mit der Realisierung des Neubaus werden im jetzigen Primarschulhaus Räumlichkeiten frei, welche für die Erweiterung der Orientierungsschule genutzt werden können.

Die Aufgabe bestand darin, das umfangreiche Raumprogramm in ein oder mehreren Bauten zu organisieren und in eine städtebaulich angemessene Lösung überzuführen. Eine grosse Herausforderung an die Teilnehmenden stellten dabei die beengten Platzverhältnisse auf der Parzelle dar. Der hohe Grundwasserspiegel beschränkte zudem die Möglichkeit, grössere Teile des Gebäudes, wie etwa die Turnhalle, ins Terrain zu versenken.

Prinzipiell stand der gesamte Perimeter zur Verfügung, eine zentrale und kompakte Platzierung der neuen Räumlichkeiten wurde jedoch als wünschenswert erachtet. Aufstockungen und Eingriffe in die bestehenden Gebäude sind aus betrieblichen und ökonomischen Gründen explizit ausgeschlossen worden.

Bei der städtebaulichen Setzung der neuen Gebäudekörper galt es, sowohl auf das bestehende, charaktvolle Ensemble aus den 70er-Jahren, als auch auf die zukünftige, sich noch in Planung befindliche Wohnüberbauung auf dem Areal der Siedlung «Kleegärten» Rücksicht zu nehmen.

Besondere Bedeutung kam den Aussenräumen zu: Diese sollten bei der Erarbeitung der Beiträge als wichtiger Teil des öffentlichen Raumes der Gemeinde Visp zu mitgedacht werden, welcher auch ausserhalb der Unterrichtszeiten zugänglich ist und der Bevölkerung zur Verfügung steht.



3 ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

3.1 AUFTRAGGEBERIN UND VERFAHRENSBEGLEITUNG

Auftraggeberin und Veranstalterin

Gemeinde Visp
Bau & Planung
St. Martiniplatz 1
3930 Visp

Verfahrensbegleitung

büro+
Daniel Giezendanner
Furkastrasse 7
3900 Brig

3.2 VERFAHREN

Der Wettbewerb wurde als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Der Wettbewerb wurde am 07.12.2023 öffentlich ausgeschrieben, als Eingabefrist galten der 12.04.2024 für die Pläne und der 26.04.2024 für die Modelle.

3.3 PREISGERICHT

Fachjury:

- Thomas Summermatter, Arch. MSc ETH, Atelier Summermatter Ritz, Brig (Vorsitz)
- Daniel Buchner, Dipl. Arch. FH, Buchner Bründler Architekten, Basel
- Catherine Gay Menzel, Dipl. Arch. ETH, GayMenzel, Monthey
- Maurus Schifferli, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur FH SIA, Bern
- Rita Wagner, Dipl. Arch. ETH, stv. Kantonsarchitektin, Kt. Wallis

Sachjury:

- Thomas Antonietti, Gemeinderat, Ressort Bildung
- Deborah Eggel, Dipl. Arch. ETH, Leitung Bau & Planung, Gemeinde Visp
- Niklaus Furger, Gemeindepräsident, Ressort Finanzen, Personal, Verwaltung
- Flavio Schmid, Gemeinderat, Ressort Hochbau, Regiebetriebe, Sport

Ersatz:

- Isabelle Évéquoz, Dipl. Arch. EPFL, évéquoz ferreira architectes, Sion (Fachjury)
- Astrid Finkler, Architektin, Dipl.-Ing. TU, Kt.Wallis (Fachjury)
- Philipp Teyssere, Gemeinderat, Ressort Bau, Verkehrs- und Raumplanung (Sachjury)

4 BEURTEILUNG

4.1 VORPRÜFUNG

Es wurden 59 Beiträge eingereicht. Diese wurden in alphabetischer Reihenfolge durchnummeriert und im Fall von mehrfach auftretenden Kennwörtern mit einer zusätzlichen Nummer versehen. Die Beiträge wurden von der Verfahrensbegleitung in einer allgemeinen Vorprüfung nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung hinsichtlich folgender Kriterien geprüft:

Formelle Kriterien

Fristgerechtes und vollständiges Einreichen der Unterlagen, Anonymität, Sprache

Im Rahmen der Vorprüfung wurden keine wesentlichen Verstösse gegen die formellen Kriterien festgestellt. Alle Projekte werden zur Beurteilung zugelassen.

Materielle Kriterien

Erfüllung von Wettbewerbsaufgabe und Raumprogramm sowie Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Vorprüfung wurden vereinzelte Verstösse gegen die materiellen Kriterien festgestellt. Diese betreffen hauptsächlich grössere Abweichungen vom Raumprogramm (fehlende Haupträume), wesentliche Unterschreitung der Grenzabstände oder grössere bauliche Eingriffe in den Bestand.

Die Projekte, welche wesentliche Verstösse gegen die materiellen Kriterien aufweisen, sind zur Beurteilung zugelassen, jedoch von der Preiserteilung ausgeschlossen, können aber stattdessen mit einem Ankauf ausgezeichnet werden.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht festgehalten und der Jury vor der Beurteilung präsentiert.

4.2 JURIERUNG

Das Preisgericht tritt am 13., 14. und 17. Mai 2024 vollständig und beschlussfähig zur Beurteilung der Projekte zusammen.

Der Vorprüfungsbericht wird präsentiert und einstimmig genehmigt.

Im Anschluss werden alle 59 Projekte anhand der im Wettbewerbsprogramm definierten Kriterien begutachtet und beurteilt. In den ersten zwei Wertungsrundgängen werden folgende Projekte aufgrund wesentlicher ortsbaulicher oder betrieblich-funktionaler Mängel ausgeschieden:

1. Rundgang

2	BAX	27	IMPLUVIUM
4	Belle de Jour	29	KALLIOPE
6	Cheval	31	Kolibri
7	Come together!	34	LIGNEA SCHOLA
8	DIE NEUE MITTE	38	NORI
10	Durchfluss	40	PAUL 01
11	EINS ZWEI DREI	46	SANDHOCHZWEI
12	ELEPHINO	48	Schulhaus Mit Wald
13	entre cour et jardin	49	Scuola Dei Sogni
14	Eulennest	50	SPRÖSSLINGE
19	GRÜNE KASKADE	52	TANGRAM
20	HAKUNA MATATA	56	vis-a-vis
23	HEIDI + PETER	57	Visper Nussbrot
26	Im Sand Liegen		

2. Rundgang

1	anandernaa	35	LIMA
5	CARAPAX	36	MAGNETIS
9	dumbledore	37	NEUE SCHULE IM SAND
15	FALTER	39	Ort
16	FINDLING	41	PAUL 02
17	FLUSSSTEINE	44	Rock & Sponge
21	HASTA LA VISPA 01	45	RONJA
24	Humboldt	51	SUPERPOSITIONS
25	IM PARK	53	Teilen und Verbinden
28	Kaleidoskop	54	tête-à-tête
32	Kompass	59	ZÄMUSII

3. Rundgang

Nach vertiefter Diskussion und dem Vergleich der verbliebenen Projekte untereinander werden folgende Beiträge im dritten Rundgang ausgeschieden:

3	Bax und Smetterling	22	HASTA LA VISPA 02
18	GLEICH GLEICH ABER ANDERS	30	KIKI

Nach dem dritten Rundgang wird ein Kontrollrundgang durchgeführt bei welchem die bisher gefällten Entscheide bestätigt wurden. Es verbleiben schlussendlich folgende sechs Beiträge in der engeren Wahl:

33	Lernlandschaft Vier Jahreszeiten	47	Sandy
42	RENJU	55	Trialog
43	RHINO	58	WOLKENKUCKUCKSHEIM

Im Anschluss an die ersten beiden Jurierungstage werden die verbliebenen sechs Projekte einer vertieften Prüfung zu den Themen Kosten und Brandschutz unterzogen.

Am dritten Jurierungstag entscheidet die Jury über die Rangierung und die Preiszuteilung

Rangierung / Preiserteilung

Für Preise und Ankäufe im Rahmen steht dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 170'000.- (exkl. MwSt) zur Verfügung. Das Preisgericht entscheidet, alle sechs Projekte der engeren Wahl zu rangieren und setzt folgende Rangierung, Preiszuteilung und Ankäufe fest:

1. Rang / 1. Preis	47	Sandy	CHF 55'000.-
2. Rang / 2. Preis	42	RENJU	CHF 40'000.-
3. Rang / 1. Ankauf	58	Wolkenkuckucksheim	CHF 30'000.-
4. Rang / 2. Ankauf	33	Lernlandschaft Vier Jahreszeiten	CHF 20'000.-
5. Rang / 3. Preis	55	Trialog	CHF 15'000.-
6. Rang / 4. Preis	43	RHINO	CHF 10'000.-

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

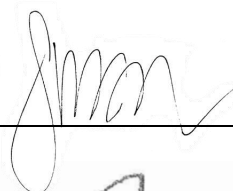
Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig das erstrangierte Projekt «Sandy» zur Weiterbearbeitung.

4.3 GENEHMIGUNG

Das Preisgericht genehmigt den Jurybericht in der vorliegenden Form.

Fachjury

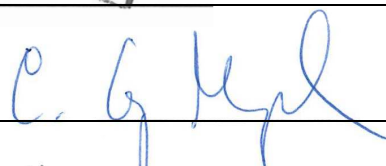
Thomas Summermatter



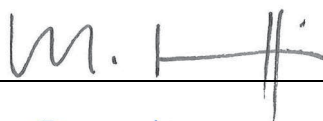
Daniel Buchner



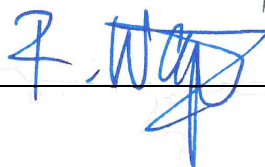
Catherine Gay Menzel



Maurus Schifferli



Rita Wagner



Sachjury

Thomas Antonietti



Deborah Eggel



Niklaus Furger



Flavio Schmid



5 Wettbewerbsbeiträge

5.1 RANGIERTE PROJEKTE

47 **Sandy**

1. Rang / 1. Preis

Dorsa Architektur mit L. Horkulak und N. König, Zürich

studio erde, Zürich (Landschaftsarchitektur)

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich, Davide Tanadini (Tragwerksplanung)

Hautle Anderegg + Partner AG, Ostermundigen, Dirk Boldt (Brandschutz)

Amstein + Walther AG, Zürich, Mario Kuvac (Gebäudetechnik)



Das neue Schulhaus im Sand wird von den Projektverfassern in seiner städtebaulichen Setzung als ein Weiterbauen des Gesamt-Ensembles verstanden. Seine orthogonale Ausrichtung zu den bestehenden Bauten, sowie das Aufnehmen der Verbindungsachsen führt zu einem selbstverständlichen Dialog mit diesen. Der Gebäudekörper orientiert sich in seiner Höhenentwicklung an den 4 bis 6-geschossigen Sichtbetonbauten von Paul Morisod und Edouard Furrer. Dank seiner präzisen Setzung entsteht südseitig ein von der bestehenden Doppelturhalle sowie dem Mittelbau der Primarschule gefasster Schulhof. Dieser wird mittels hoch gestaketen Flaum-Eichen, welche gleichzeitig ein lichtdurchflutetes Baumdach bilden, als «Hain der Zukunft» gestaltet.

Die Verfassenden bezeichnen ihr Konzept als «All-in-One». So sind sämtliche neuen Nutzungen, von der Grundschule über den Kindergarten bis hin zur Doppelturhalle in einem einzigen kompakten Gebäudevolumen untergebracht. Die eigentliche Primarschule verortet sich zwischen dem 1. und dem 3. Obergeschoss. Darauf aufgestapelt befindet sich die Doppelturhalle.

Der markante Gebäudekörper wird west- sowie ostseitig intelligent durch zwei feingliedrige offene Strukturkörper ergänzt, sodass sich das Schulhaus sensibel mit der Aussenlandschaft verzahnt.

Durch die präzise Setzung des neuen Gebäudekörpers werden drei neue Aussenraumzonen etabliert: Im nördlichen Bereich ein leicht geschützter und zum Spiel einladender Grünbereich, der dem Kindergarten dient, östlich der Anlage ein Biotopgarten als fließendes Naturlandschaftselement, welches den grosszügigen Aussenraum der Bestandsanlage weiterführt und südlich dann der neu geschaffene Schulhof. Ein zweigeschossiger Rücksprung in der Südfassade markiert den gedeckten Zugang in das neue Schulhaus.

In der äusseren Erscheinung wird die nutzungsspezifische Stapelung von Unterrichts- und Sporträumen angemessen zum Ausdruck gebracht. Während sich die vier Schulgeschosse durch ihre Fluchtbalkone, die vertikale Tragstruktur, die Schulzimmerverglasungen sowie die Ausstellmarkisen stark rhythmisieren, formuliert sich die aufgestapelte Turnhalle als eine Art aufgesetzter und zurückhaltender Sport-Hut. Äusserst dezent werden die vertikale Ordnung sowie die horizontale Gliederung der unteren Geschosse übernommen.

Drei auf den Kopf gestellte V-Stützen markieren und definieren den Eingangsbereich in das Schulgebäude. Betritt man die Eingangshalle des Schulhauses, weist die mittig und dominant gesetzte Wendeltreppe in die Vertikale. Lateral werden der Vorraum zur Turnhalle sowie die Aula und der Essbereich erschlossen. Die Aula im Erdgeschoss bildet das eigentliche Herzstück der Schulanlage. Der zentrale und kommunikationsfördernde Verpflegungsbereich orientiert sich grosszügig zum Schulhof und zum Biotopgarten hin. Durch seine spezifische Setzung können Veranstaltungen in der Aula gut über die Aussenräume erschlossen werden. Nordwestlich, vom Amselweg her adressiert, und damit etwas geschützt, befindet sich unter dem Wintergartenturm der Eintritt in den Kindergarten. Über einen zentralen Verteilraum lassen sich sämtliche Kindergartenräume gut erschliessen. Der direkt zugängliche und differenziert gestaltete Aussenspielbereich trägt zu einer angenehmen Raumatmosphäre bei.

Der erste der 5 Klassenzimmercluster befindet sich im 1. Obergeschoss. Sämtliche Schulzimmer sind konsequent Nordost und Südwest orientiert. Ebenfalls befinden sich die Räumlichkeiten der Lehrpersonen im 1. Obergeschoss. Dies ermöglicht eine gute Übersicht über den Schulbetrieb. Gleichzeitig kann der Pausenhof gut vom Teambereich aus eingesehen werden. In den darüber liegenden zwei Regelgeschossen befinden sich jeweils ein 3er und ein 4er Cluster. Die zwischen den Schulzimmern und Gruppenräumen liegenden Lernlandschaften werden durch die Wendeltreppe sowie die aussteifenden Kerne in grosszügige Aufenthaltsbereiche zonierte und bieten ein breites Spektrum an Möglichkeiten für unterschiedliche Unterrichtskonzepte. Eine lebendige Nutzungserweiterung bilden die beiden Strukturbauten, der kleine Wintergarten sowie die überbreite Plattform des aussenliegenden Fluchttreppenhauses. Im 4. Obergeschoss befindet sich die Doppeltturnhalle, welche zum Vispertal sowie zum südlich gelegenen historischen Stadtkern hin faszinierende Ausblicke ermöglicht. Die Garderobenräume sind über die zentrale Vertikalerschliessung effizient angebunden und verfügen über eine kleine Galerie.

Das neue Schulhausgebäude, inklusive der aufgesetzten Turnhalle, wird in Holzbauweise mit Holz-Beton-Verbundelementdecken konzipiert. Die HBV-Decken wirken als thermische Speichermasse. Die Trennwände der Schulzimmer sind in nicht-gebrannten Lehmziegeln geplant, bieten eine angenehme Haptik und erhöhen ebenfalls die thermische Speichermasse. Die Aussenwände werden in zweischichtigen Holzelementen umgesetzt, mit Zellulose gedämmt und aussen wie innen in Holz verkleidet. Das Schulgebäude wird nur zu ca. 1/3 unterkellert. Mit der gewählten Konstruktionsweise verspricht das Projekt einen effizienten Bauprozess. Ebenfalls steht im Fokus der Verfassenden eine ressourcenschonende und flexible Konstruktionswahl, die eine sinnige Systemtrennung der Bauteile ermöglicht und damit auch eine hohe Wiederverwendbarkeit in ferner Zukunft anstrebt.

In der Landschaftsgestaltung orientieren sich die Projektverfassenden an dem bis heute gewachsenen Landschaftsbild. So soll das Mosaik an vielfältigen identitätsstiftenden Landschaftsräumen weitergeführt werden. Durch das Biotop sowie den zentralen Vorplatz entstehen neue atmosphärische öffentliche Räume. Die neuen Sportfelder werden direkt hinter der Dreifachturnhalle angeordnet. Ein interessanter und weiter zu denkender Projektvorschlag der Verfasser ist ebenfalls, die alte Mehrzweckhalle zu öffnen, um die qualitative Vielfältigkeit an Aussenräumen zu erhöhen und das Grundstück hinter der Dreifachturnhalle auf eine natürliche Weise in das Landschaftskonzept zu integrieren.

Das Projekt «Sandy» zeichnet sich durch eine fundierte Auseinandersetzung mit der Gesamtschulanlage im Sand aus. Es gelingt den Verfassenden auf eindruckliche und selbstverständliche Art die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen, die das neue Raumprogramm stellen, in einem Gesamtvolumen effizient und gleichzeitig spielerisch mit hohen räumlichen Qualitäten zu organisieren. Die unterschiedlichen Nutzungsbereiche sind optimal verortet und ermöglichen einen sinnhaften und lebendigen Betrieb für die Lernenden sowie die Lehrenden. Durch die präzise Setzung und äussere Gliederung des neuen Schulhauses wirkt das Gesamtvolumen trotz seiner Grösse am Ort gut eingebettet und pflegt einen respektvollen Umgang mit der Gesamtanlage sowie zur nahen Umgebung. Noch zu präzisieren ist das Zusammenspiel zwischen dem bestehenden, fein gestuften Terrain und dem Erdgeschoss. Die Jury ist vom hohen und feingefühligen Grad der Ausarbeitung begeistert und empfiehlt das Projekt zur Weiterbearbeitung.



Vor der neuen Primarschule entsteht ein Teil der Freizeitanlage mit einer Schulhof der Ruhe der Zukunft. Das bestehende Bauland wird durch die Freizeitanlage integriert und der versorgungsverantwortlichen Bepflanzung.

Kontext und Setzung
«...eine dynamische Platz- und Freiraum-Enfilade über den gesamten Perimeter...»

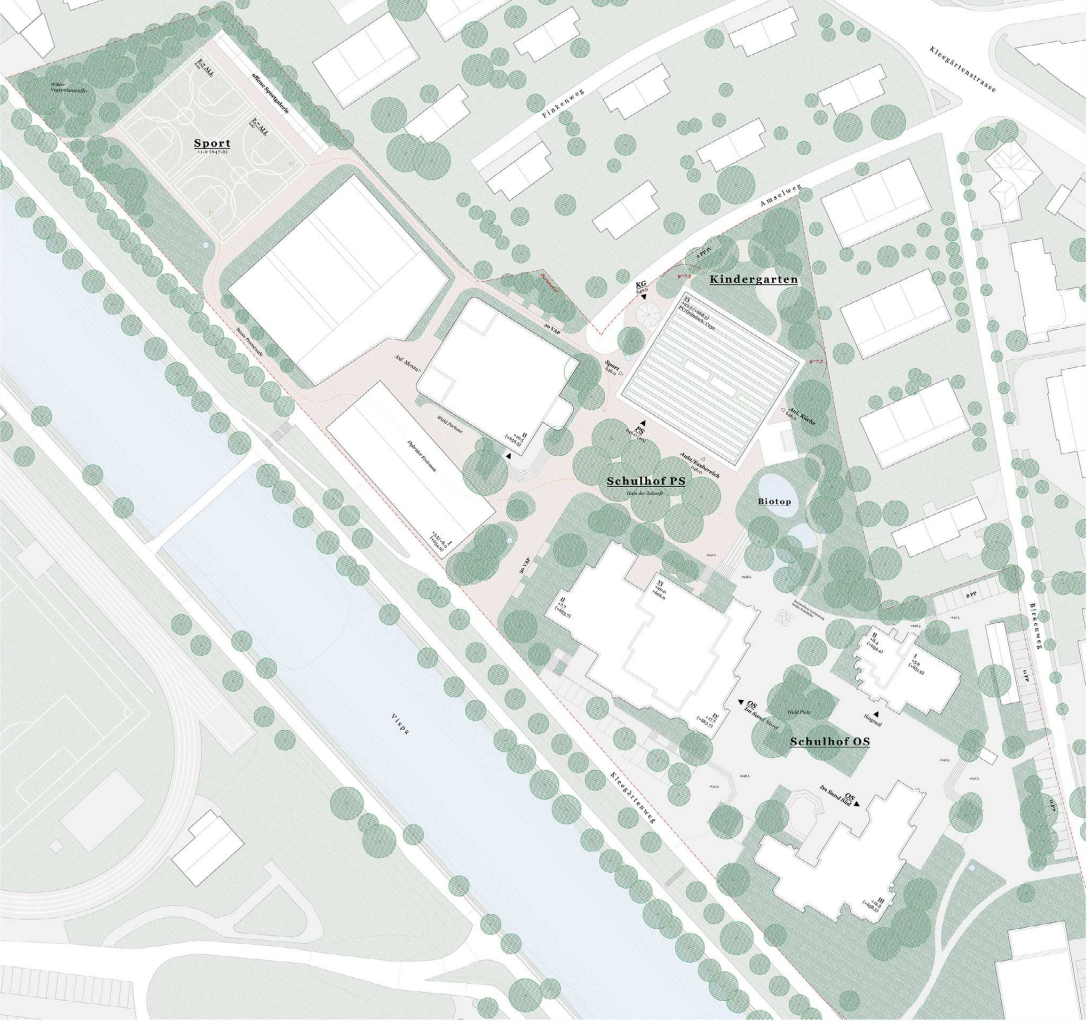
Das bestehende Schul-Ensemble im Sand orientiert sich in seiner Längsachse eigenwillig an der ca. 100m weitlich verlaufenden Kleingartenstrasse. Die 3 Rotations-Gebäude - Im Sand Nord, Im Sand Süd und der kleine Singaal - fassen in ihrer Mitte beiderseits einen klassisch angeordneten, kompakten Schulhof mit offener Fassade. Die bauliche Fülle steigt mit zunehmender Geschwindigkeit vom Singaal (1-4 G) zum Gebäude Im Sand Nord (5-6 G) kontinuierlich an. Das Weibchen werden die besonders sorgfältig ausgestalteten grünen Bereiche und deren Integration zum angrenzenden Baumkronendach als charakteristische Merkmale interpretiert und prägen auch den Neubau in seiner Gestalt.

Sowohl die architektonisch äusserst wertvollen heraldischen Schichtenbauten Paul Morand's und Edward Furrer's aus den frühen 1930er Jahren, als auch die mit der Architektur verknüpfte Aussenraumgestaltung mit dem markanten "Treppen-Rampen-Tieg-Motiv", bleibt haushalt vom Neubau unangestört - Der Schulbetrieb wird von der Baustelle des Neubaus nicht gestört, sodass auf den Einsatz von Provisorien verzichtet werden kann.

Alt-in-One
In Zukunft sollen die Gebäude Im Sand Nord und Im Sand Süd ausschliesslich den 13-15-jährigen Teenagern der Orientierungsschule (OS) gewidmet werden. Somit kommt der momentanen von allen Schülerinnen geteilte, angebotene Schulhof inmitten der Orientierungsschule zu liegen. Mit der neuen, grösseren Primarschule (PS) und dem Kindergarten (KG) wird eine grösserenstündigere und klarere räumliche Strukturierung der ganzen Anlage ummöglich. Vorgezogen wird vor diesem Hintergrund ein neuer, einstufiger Bau, der klassische Räume der neuen Primarschule und des neuen Kindergartens umfasst. Auch die von Kindergarten und der Primarschule gemeinsam genutzten Räume (Gastronomie, Sportbereich und Turnbereich) finden sich in denselben Volumen, was zu kurzen Wegen führt und den Lehrenden die Aufsicht und den sozialen Austausch erleichtert.

Integration
Der Neubau wird auf der neu errichteten Parzelle in unmittelbarer Nähe zum angebundenen Schulhof angeordnet. Dabei greift der Bau die charakteristische, eingangs erwähnte Achse auf, um seine Zugehörigkeit zum bestehenden Ensemble auszudrücken. In der Höhenentwicklung schließt der Neubau die maximal zulässige Gebäudehöhe voll aus und orientiert sich an der Dachhöhe des 3 bis 6-geschossigen Mittelbaus der Gebäude Im Sand Nord. In Folge des kompakten Gebäudevolumens und der gutt isolierenden Parallelschichten entstehen 2 neue, grössere Aussenräume. Ein Schulhof für die Primarschule, der von der breiten Freitreppe am Biotop vom angebundenen Hof der Orientierungsschule aus erreicht wird. Der 2. Aussenraum des Kindergartens orientiert sich in entgegengesetzter Richtung zur klein-massstäblichen und denkmalgeschützten Werkstätte Kleingärten, was zugleich die räumliche Trennung der jüngsten und älteren Kinder auf dem Campus erleichtert und ein plausibles und sinnvolles Mit- und Nebeneinander aller SchülerInnen schafft.

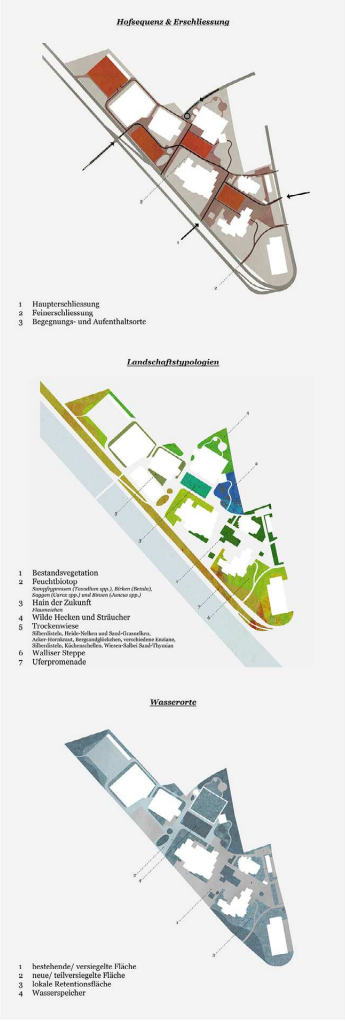
Der gärtnerische Knoten
Die Primarschule (Schule im Sand), Dreifachturnhalle (Berufsschule) und die "zu die Jahre gekommene", von Rot geprägte Mehrzweckhalle, kreieren in ihrer verknüpfenden Treibkraft einen gärtnerischen Knoten, der die momentanen umgebenen Rasenfläche im Norden vom reitlichen und modernsten Schulhaus trennt. (Über den Geländebestand nicht vorgesehen sind, wird empfohlen, die Mehrzweckhalle zu öffnen, sodass unter ihrem Dach ein Freiraum entsteht, der die bauliche Dichte lokal auflöst und eine dynamische Platz- und Freiraum-Enfilade über den gesamten Perimeter erlaubt.)
Die Rasenfläche wird redundant über beide Strassen der Dreifachhalle an den Campus angeschlossen und bietet Platz für einen grossen bzw. für die 2 kleinen bestellten Alleeplätze.



Situation 1:500



S84 Westansicht 1:200



- Hofsequenz & Erschliessung**
- 1 Haupterschliessung
 - 2 Freizeitanlage
 - 3 Bepflanzung und Aufenthaltsorte
- Landschaftstypologien**
- 1 Biotopvegetation
 - 2 Pflanzbiotope
 - 3 Biotopvegetation (100% Biotopvegetation)
 - 4 Biotopvegetation (100% Biotopvegetation)
 - 5 Biotopvegetation (100% Biotopvegetation)
 - 6 Biotopvegetation (100% Biotopvegetation)
 - 7 Biotopvegetation (100% Biotopvegetation)
- Wasserorte**
- 1 bestehende/versieigte Fläche
 - 2 neue/versieigte Fläche
 - 3 lokale Regenwasserfläche
 - 4 Wasserspeicher

Adressierung und Betrieb

«Der überhöhte gedeckte Aussenraum markiert die "neue" Querachse des Camps.»

Der Kindergarten wird direkt am Garten von Amseweg her adressiert. Ein Wintergartenum als der nord-westlichen Stirnseite des Neubaus schafft einen baulichen Akzent und ein intimes, gedöcktes Entree zur Kindergarten-Garderoie. Die Primarschule und der Sportbereich werden über einen grosszügigen gedeckten Raum vom Campus Interieur erschlossen. Der überhöhte, gedöckte Aussenraum an der süd-westlichen Gebäudedecke markiert die Schnittstelle der bestehenden Längsachse und der "neuen" Querachse des Camps. Der Sporteingang für die Grundschule kommt somit in unmittelbarer Nähe zu den übrigen Sporteinrichtungen im südlichen Teil des Camps zu liegen - Der klare Übergang von Unterrichtsraum in Süden und Sportmöglichkeiten im Norden bleibt bestehen.

Aula und Esbereich sind zu einem grossen und kompakten Raum zusammenschaltbar und direkt beim Hauptzugang angeordnet. Grossveranstaltungen in der Aula und der Ess- und Verpflegungsbereich können in drei unterschiedliche Ausstattungen erweitert werden. Zum gedeckten Eingangsbereich, zum neuen Schulhof und/oder zur Terrasse im Biotop.



Warenfluss Die unmittelbar an den Essbereich angrenzende Küche wird gemäss Programm von der Mensa der OS via Rolltreppe bedient. Der neue Schulhof erlaubt - falls nötig - ebenfalls die Zufahrt eines Kleintransporters (z.B. 3.0). An der süd-östlichen Gebäudedecke ist ein Stellplatz mit 2,0 x 7,0m vorgesehen. Der Transporter umfährt den neuen Schulhof im Uhrzeigersinn und verlässt das Areal wieder über den Amseweg.

Personenfluss: Kiste & Ride, Lorende Das derzeit Verkehrsregime mit motorisierten Individualverkehr über das gesamte Schulareal hinweg, soll gelöst werden, um vor allem die jungen Kinder auf dem Campus zu schützen. Zu diesem Zweck wird die bestehende Parkierungsanlage am Bismweg ausgebaut, um einen Grünstreifen der ausfallend geforderten Parkfläche aufzunehmen. Für den Kindergarten werden 2 IV Parkplätze an Amseweg angeboten. Ein Wendekreis bildet den Abschluss des Amsewegs und markiert den neuen Übergang zum verkehrsberuhigten Campus. Für Lorende stehen zusätzlich die bestehenden Parkplätze entlang der Vispa-Promenade an Amseweg zur Verfügung. Diese werden abhängig aus dem Norden oder Süden angefahren, und nicht mehr über die Querachse in Verlängerung des Amsewegs.

Umgebungsgestaltung

«... ein Mosaik vielfältiger identitätsstiftender Einzelräume»

Das Projekt reflektiert sensibel den einzigartigen Kontext seiner Umgebung, der von den majestätischen hochalpinen Gipfeln geprägt ist, die das Vispa-Tal umgeben. Es berücksichtigt sorgfältig die verschiedenen hydrologischen und geologischen Dynamiken, die im Laufe der Zeit den Ort geprägt haben. Dabei wird der bestehende Campus nicht nur als eine Ansammlung von Gebäuden betrachtet, sondern als ein Mosaik vielfältiger identitätsstiftender Einzelräume. Das vorgeschlagene Landschaftskonzept stützt diese individuellen Charakteristika des Camps und fügt sich harmonisch mit neuen Gestaltungselementen ein. Durch die Schaffung einer Abfolge von atmosphärisch aufgeladenen öffentlichen Räumen entlang des Geländes, die sich vom weichen Rand bis zum neuen Schulgebäude im Norden erstrecken, entsteht eine einladende und durchlässige Sequenz von Bewegungsräumen. Diese mindern in Folge der besten Freizeitebene beim Biotop in einem neuen zentralen Platz mit einem einladenden Hain vor dem neuen Schulgebäude, der als zentraler Treffpunkt und Inhabersbereich fungiert.

Der Schulhof und der Vorplatz werden dabei als "Hain der Zukunft" gestaltet. Hier erleben sich hoch aufgestaute Pläne-Räume und bilden ein habitusrelevantes Raumfeld über einem multifunktional nutzbaren Vorplatz, der geschickt in die natürliche Topographie des Geländes integriert wird. Die saubere Faltung aus Abwehrmaterial, die sich zum südlichen Rand hin entwickelt, dient nicht nur als Spieltopografie, sondern auch als Stützgegründung. Durch die natürliche Versickerung von Regenwasser entsteht hier eine wechselnde Pflanzenvielfalt, die das ökologische Gleichgewicht unterstützt.

Die Verbindung zwischen der oberen Schulhofebene und der unteren Wasser-Habitat-Ebene wird durch eine barrierefreie Rampe geschaffen, die gleichzeitig als Stützpunkt und den Zugang zu neuen Lebensräumen ermöglicht. Das Wasserhabitat, das als Lebensraum für diverse Tierarten ausgebaut wird, orientiert sich an den Ausen des Rhone-Tals und bietet den Schülern die Möglichkeit, die natürliche Vielfalt ihrer Umgebung zu erleben.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Gestaltung des Eingangsbereichs beim Amseweg gelegt, der als Schnittstelle zwischen Schule und Umgebung fungiert. Ein kleiner Hain zur Nord-Westseite dient nicht nur als Wegweiser zum neuen Vorplatz, sondern betont auch die Adresse der Schule vor der Strasse her. Die Erschliessung des Geländes wird durch eine klare Trennung von Hain- und Bewegungswegen, wobei einige Parkplätze auf der Rückseite des Kindergartens vorgesehen sind. Vom Eingangsbereich am Amseweg gelangt man direkt auf den neuen Schulhof mit dem Hain der Zukunft und den Sportanlagen im südlichen Teil des Camps. Vor dem Hintergrund einer natürlichen Topographie am Amseweg verbindet ein zentraler ausstrahlender Schulhof mit dem Hain der Zukunft und der Kindergarten-Spielbereiche abgegrenzt und bietet eine sichere und inspirierende Umgebung für die Jungen des Camps.

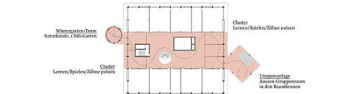
Der angrenzende Spielbereich nördlich der bestehenden Doppelgarage führt zu einem multifunktionalen Sport-Garten umgestaltet, welcher einerseits mässige Sammlung und Biotop ist, aber auch Bereich. Eine Baumreihe läßt die Natur des Camps ein, die hinteren Teile des Geländes zu erkunden und zu den neuen Spielplätzen zu gelangen, die Biotop für verschiedene Aktivitäten genutzt werden können und gleichzeitig als Regenwasseranwendungssystem (Ufergegräben mit Zittern) dienen. Entlang des Flusses und um die vielseitig nutzbare Sportfläche herum wird ein organischer Vegetationspuffer angelegt. Dieser dient nicht nur als Lebensraum für die Schulkinder und die Tierwelt, sondern auch als neuer Kindergarten. Das Quartier mässige Schachtel. Der Puffer bildet das südliche Ende des neuen, erweiterten Schulareals. Ähnlich des wilden Hains, der den Spielplatz des Kindergartens umgibt, bieten die Hain und Biotop die diesen Raum definieren, eine natürliche Einföhrung und fördern die ökologische Vielfalt der Umgebung.

Nutzungsverteilung und Lernlandschaft

«Baugruben sind ein teurer Spass, vor allem, wenn belastetes Material entsorgt werden muss.»

Der Projektantrag befindet sich gemäss der kantonalen Karte der belasteten Standorte im Quellgebiet und Distrikts/Pennin Perimeter der Region Visp. Baugruben sind ein teurer Spass, vor allem, wenn belastetes Material entsorgt werden muss. Im Kontext des Projektsperimeters können für die Kartierung des belasteten Aussenraums die 4. Stufe der Karten im Vergleich zu "unbelasteten" Material ausfallen. Vor diesem Hintergrund wird konsequent unbelastetes Gelände/Flächen reduziert, um die Kosten so gering wie möglich zu halten und Einheiten einzusparen - Auf den Bau einer voll- oder teilweise eingegrabenen Sportfläche wird deshalb bewusst verzichtet.

Im Erdgeschoss des Neubaus finden sich der Kindergarten, das Foyer der Primarschule, der Sportplatz und die Aula/Pennin Perimeter der Region Visp. Baugruben sind ein teurer Spass, vor allem, wenn belastetes Material entsorgt werden muss. Im Kontext des Projektsperimeters können für die Kartierung des belasteten Aussenraums die 4. Stufe der Karten im Vergleich zu "unbelasteten" Material ausfallen. Vor diesem Hintergrund wird konsequent unbelastetes Gelände/Flächen reduziert, um die Kosten so gering wie möglich zu halten und Einheiten einzusparen - Auf den Bau einer voll- oder teilweise eingegrabenen Sportfläche wird deshalb bewusst verzichtet.

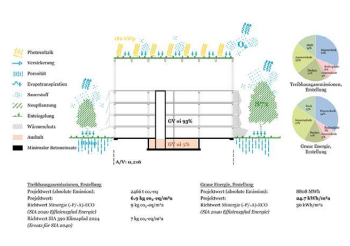


Lernlandschaft Die Sequenz von über Eck verknüpften Plätzen und Höfen im Aussenraum spiegelt sich in der Gestaltung des mittleren Grundrisses, der Lernlandschaft, wider. Die anstehenden Kerne und die Wendetritte sind so miteinander angeordnet, dass sich für jeden Cluster eine grosszügige Vor- und Aufnahmefähigkeit, die auch für Unterrichtskerne genutzt werden kann und so ein breiteres Spektrum an pädagogischen Konzepten erlaubt. Hier steht für die angrenzenden Gruppenräume die Möglichkeit, kleinere Lern-Nischen als Rückzugsorte hinter den Kern anzubieten. Auf entgegengesetzter Seite sind 3 kleinere Räume angeordnet, von denen 2 mit geringem Aufwand - wie gefordert - zu einem weiteren Klassenraum umgebaut werden können. Als Pendant zum bereits erwähnten Wintergarten-Turn an der nord-östlichen Querfassade findet sich an der süd-westlichen Fassade eine überdimensionierte Aussen-Flachterasse. Sie bildet den erforderlichen 2. Fluchweg, erlaubt die gelebte Personenbeziehung der Turnhalle und kann zusätzlich als attraktiver Aussenraumspiegel im Biotop genutzt werden. Die Wintergarten und die Aussenräume im Biotop vermitteln zwischen der Lernlandschaft im Gebäudesinner und der landschaftlichen Freiraum-Einfälle im Aussenraum.

Ökologische Nachhaltigkeit

«... von der städtebaulichen Anordnung der Baumasse bis hin zum Innenausbau.»

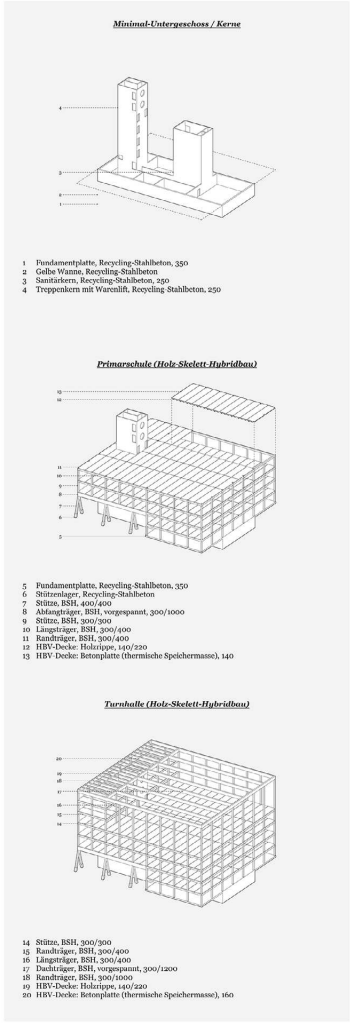
Die ökologische Nachhaltigkeit erfasst jede Disziplin von der städtebaulichen Anordnung der Baumasse bis hin zum Innenausbau. Konkrete können folgende Aspekte für den hier vorliegenden Entwurf herauskristalisiert werden: eine nachhaltige Umgebung, die Kompaktheit und Volumen der Baumasse sowie eine kostengünstige und ressourcenschonende Bau- und Konstruktionsweise. Für eine naturnahe Umgebung werden die Ausstattungen so gestaltet, dass die von Menschen und anderen Spezies geschätzt werden. Die Kräftefelder natürlicher Elemente werden berücksichtigt durch Entzerrungsmaßnahmen, eine minimale Gebäudemasse und umfangreiche Begrünungen, um sowohl eine angenehme Aussenklima zu schaffen, als auch Versammlung- und Rückzugsorte für die Schülerinnen zu bieten.



Bei der Erstellung des Gebäudes ist es ebenfalls wichtig, die graue Energie und die Treibhausgasemissionen massen zu reduzieren. Während des Entwurfsprozesses wurden schon frühzeitig und in Koordination mit den Fachplanern Berechnungen gemäss EN15603 durchgeführt. Im Mittelpunkt der Konzeption steht eine kostengünstige und ressourcenschonende Auswahl an eher leichten, flexiblen Bau- und Konstruktionsweise, Einsatz von energieeffizienten Materialien und passiven bautechnischen Lösungen. Die Systemtrennung von Bauteilen ermöglicht eine hohe Nutzungsflexibilität und Wiederverwendbarkeit in einer Zukunft. Die Struktur des Gebäudes wird so gewählt, dass der Ausbau und die damit verbundenen Terminveränderungen auf ein absolutes Minimum reduziert werden. Das wenige Material, das möglichen werden muss, verbleibt vor Ort und ist in einem Natursaum umgewandelt.



Erdgeschoss Foyer, KG, Aula/Mensa/Küche, Sporteingang 1:2000



1 Fundamentplatte, Recycling-Stahlbeton, 350
2 Gelbe Wanne, Recycling-Stahlbeton
3 Sanitärraum, Recycling-Stahlbeton, 250
4 Treppenkern mit Warenaufzug, Recycling-Stahlbeton, 250

5 Fundamentplatte, Recycling-Stahlbeton, 350
6 Stützträger, Recycling-Stahlbeton
7 Stützträger, BSH, 300/400
8 Abkantung, BSH, vorgepresst, 300/1000
9 Stützträger, BSH, 300/300
10 Längsträger, BSH, 300/400
11 Randträger, BSH, 300/400
12 HBV-Decke: Holzplatte, 140/220
13 HBV-Decke: Betonplatte (thermische Speichermaße), 140

14 Stützträger, BSH, 300/300
15 Randträger, BSH, 300/400
16 Längsträger, BSH, 300/400
17 Dachträger, BSH, vorgepresst, 300/1200
18 Randträger, BSH, 300/1000
19 HBV-Decke: Holzplatte, 140/220
20 HBV-Decke: Betonplatte (thermische Speichermaße), 140



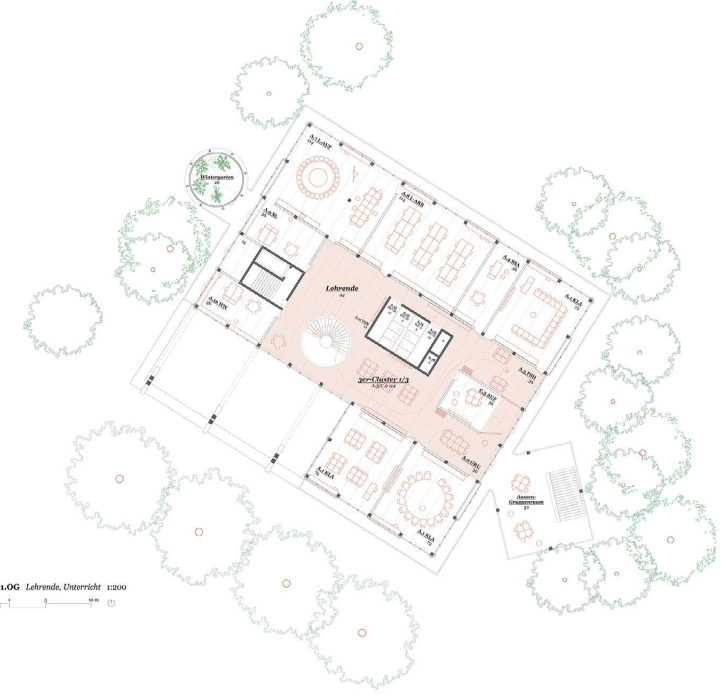
Der Bedarf an Gruppenräumen wird immer größer. Die zusätzlicher Aussen-Gruppenraum in den Baubereich des Bausparkes der Landschaft.

Gebäudetechnik
«Gebäudetechnische Lösungen reduzieren, Kosten und CO2-Emissionen senken.»

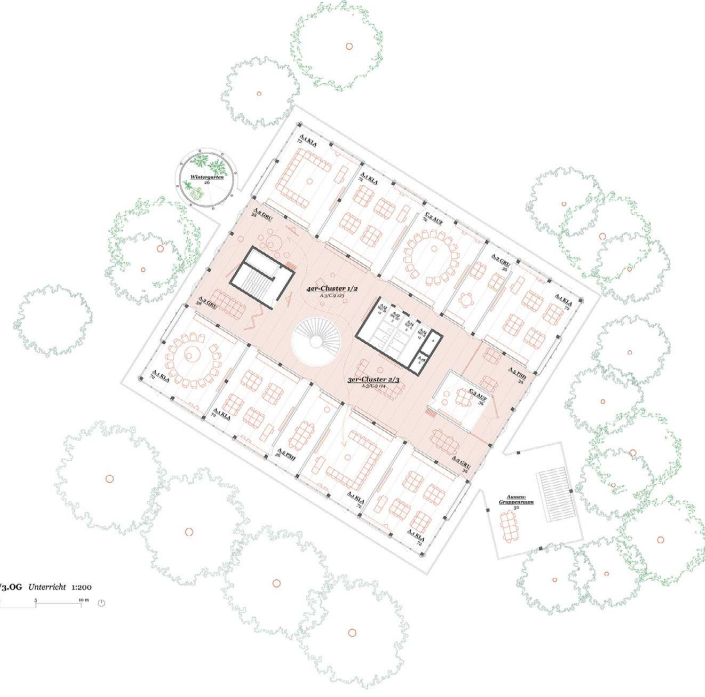
Energiequelle, Speichermasse
Genius Programm ist der Anschluss an das örtliche Fernwärmenetz vorgesehen. Zusätzlich produziert der Neubau Strom mittels einer 1'000 m² grossen, süd-orientierten Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. Grundsätzlich wird die Kühlung über die Fassade mittels ständiger Auskühlung anvisiert. Im weiteren Projektverlauf kann die Kühlversorgung optional durch einen Free-Cooling-Rückkühler (passiv) oder mittels Kältemaschine (aktiv) ergänzt werden. Der Einsatz der Hoch-Innen-Verbindungen senkt nicht nur die Investitionskosten, sondern wirkt auch als aktivierbare, thermische Speichermasse, um eine effiziente Vorwärmung zu ermöglichen. Treppenhäuser aus nicht-gelagerten Lehmziegeln (Terrazzo) erhöhen die thermische Speichermasse zusätzlich. Das hohe Mass an Speichermasse sorgt für ein behagliches Innenklima.

Wärme, Kälteverteilung und Lüftung
Die Verteilung erfolgt zentral im Untergeschoss. Die Vertikalschliessung aller Geschosse erfolgt durchlaufend im Sanitärtrakt. Die einströmenden Nutzungseinheiten sind mit einem kombinierten Flächenheiz- und Kühlsystem ausgestattet. Somit ist eine Doppelanlagung der Abgabeweise über die Fussbodenheizung im Unterlagerebene gegeben. Für besonders exponierte Räume können zusätzlich Heiz-/Kühlpumpen oder Heizkörper vorgesehen werden. Durch den baulichen Sonnenschutz kann im Sommer mit passiven Mitteln gekühlt werden. Im Winter mindern solare Erträge den Heizbedarf. Ständige Nutzungszeiten werden mit einem bedarfsgesteuerten Aussen-Luftwechsel versorgt. Dafür wird die Luft in zwei Anlagen entsprechend der Nutzungsanforderung vorwärmungs- und luftreinigend gelassen. Der Sport- und die Klassenraumbereiche verfügen über ihre jeweils eigene Lüftungsanlage, die im Untergeschoss und auf dem Dach angeordnet sind. Alle Lüftungsanlagen sind mit einem effizienten Wärmerückgewinnungssystem ausgerüstet. Die Schächte verlaufen im Klassenraumbereich durchlaufend innerhalb der Klassenräume als Teil der Schrankwand.

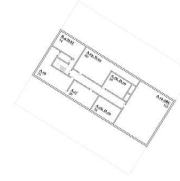
Sanitär
Der Brauchwassererwärmung ist besondere Beachtung zu schenken. Aufgrund der sehr hohen Spitzenlasten des Brauchwasseranverbrauchs im Sportbereich, sind die Spitzenwerte in Speichern vorzuhalten. Die vorgeschriebene Energiequelle der Fernwärme eignet sich dazu besonders gut, da ein ausreichende Kapazität in einem gut nutzbaren Temperaturniveau zur Verfügung stellen kann.



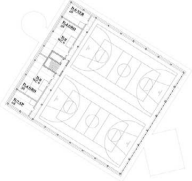
1.OG Lehrende, Unterricht 1:200



2./3.OG Unterricht 1:200

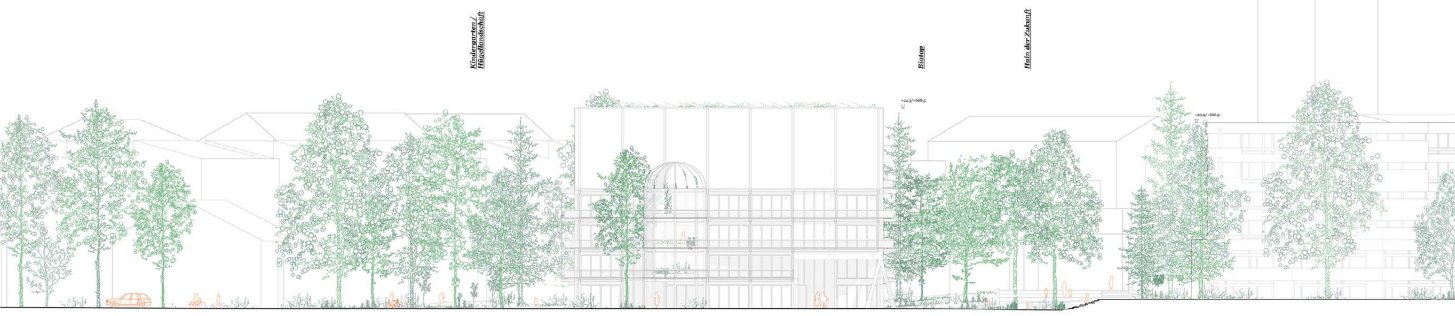


UG Lager, Werkstatt HW, Technik 1:300



5.OG Garderoben 1:300

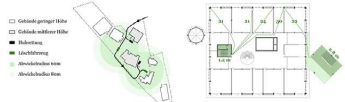
In den beiden Regelgeschossen befinden sich die restlichen 4 Klassenraummodulare, 2 je Geschoss. Jeder Klassenraum ist entweder in einen Gruppenraum oder einen Aufenthaltsraum erweiterbar. In den grosszügigen Gruppenräumen besteht genügend Platz für Garderoben und die Zahnarztbereiche. Durch die Positionierung der Kerne entstehen sowohl grosse Zonen, die auch für den Unterricht geeignet sind, wie kleinere Nischen, die von den Schüler:innen als Rückzugsorte für konzentriertes Arbeiten genutzt werden können. Der umlaufende Balken dient dem Fassadenunterhalt, der Einfallung und bietet jedem Klassenraum eine alternative Weg zum Wintergarten-Turm oder der Aussen-Treppe beim Biotop. Im 5. und 6. OG befinden sich über den Geräträumen auf Sportebene (4.OG) die Garderoben. Die aneinanderliegenden Durchbereiche erleichtern den Putzkraften die Reinigung.



Nord-Westansicht 1:200

Brandschutz
«...ein neues Brandschutz- und Feuerwehrkonzept für Alt und Neu.»

Die Feuerwehr erschließt den Campus über den Anseebweg. Da es sich beim Neubau um einen Bau mittlerer Höhe handelt, werden Schallpläne für sowohl Löschang, als auch Hubrettung gemäss FRS Richtlinie vorgesehen.
Auch das Gelände Im Sand Nord zählt als Bau mittlerer Höhe. Aufgrund des Terrainverlaufs kann richtlinienkonform nur vom Osten her, d.h. vom angrenzenden Schulhof der OS angeköhrt werden.
Die bestehende Kante am Kleingartenweg wird minimal verbreitert, sodass Lösch- und Hubrettungs-fahrzeuge auf den Schulhof gelangen können.
Der fmgal und das Gelände Im Sand Süd sind bauseits geringer Höhe. Die Feuerwege innerhalb liegen innerhalb des vorgeschriebenen Schallschuttkorridors von 8m vom Stellplatz des Löschfahrzeugs.



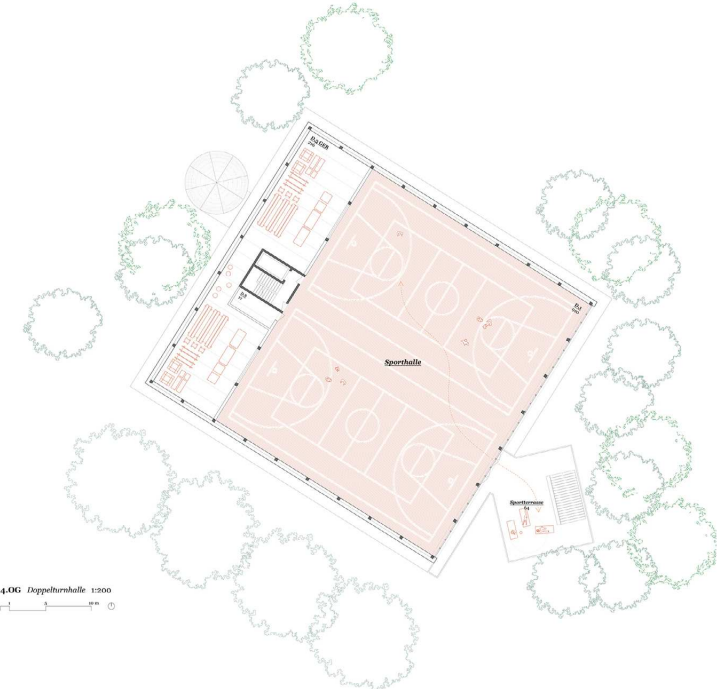
Neubau
Aufgrund der Nutzung Schule und der Gebäudehöhe ist von einer Qualitätssicherung der Stufe QSS 1 bzw. bei Anwendung von brennbaren Bauprodukten in Tragwerk oder Fassade von einer QSS 2 auszugehen. Hierfür ist eine geeignete Projektorganisation aufzustellen.

Die gemäss VKF Brandschutzrichtlinie «Flucht- und Rettungsweg» geforderte Anzahl von vertikalen Fluchtwegen, zirkulären Blindöffnungen von Flucht- und Rettungswegen innerhalb der Nutzung sowie über horizontale Fluchtweg- und die Mindestbreiten von Notausgängen, abhängig von der Personenbelegung werden in allen Bereichen eingehalten. Es wird darauf hingewiesen, dass mit den erst in der Fragebeantwortung definierten Personenbelegungen (Sport: 200, Aula/Eisbereich: 380) für beide Nutzungen RWAs erforderlich wären. Allenfalls könnte mit einer geteilten Vorgehensweise die maximale Personenbelegung im Erdgeschoss auf maximal 300 Personen reduziert werden um den haustechnischen Aufwand gering zu halten und Kosten einzusparen.

Flucht- und Rettungswege werden mit einer Sicherheitsbeurteilung ausgestattet. Rettungszeichen zur Kennzeichnung der Fluchtweg- und Ausgänge werden mindestens nach leuchtend ausgefüllt und quer zur Fluchtrichtung auf Türstürze angebracht. Eine Sprinkleranlage ist aufgrund der Nutzung und Größe der Brandschutzflächen nicht gefordert. Eine Brandschutzanlage ist aufgrund der Nutzung und Größe der Brandschutzflächen nicht gefordert. Die Ausbildung einer freiwilligen Brandschutzanlage zur frühzeitigen Alarmierung und Anweisung von Brandschutzeinrichtungen wird empfohlen.



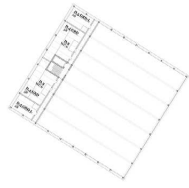
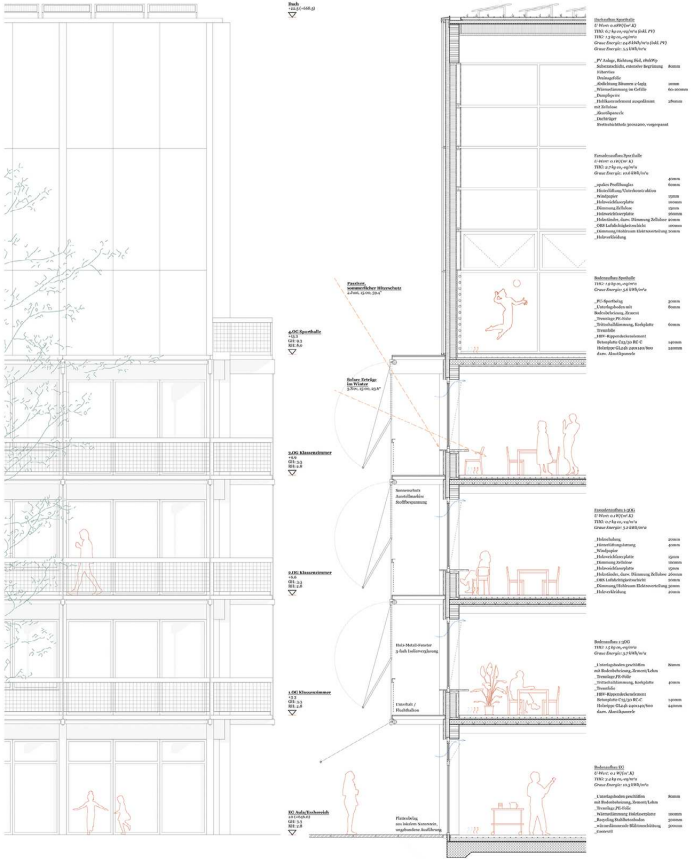
Die verbleibende Fläche der Doppelhalle enthält Blöcke von niedrigen Stuhlfuss Tischen und eine Kasse. Die obere Halle der Doppelhalle ist eine Halle für kleine Überflüge genutzt werden.



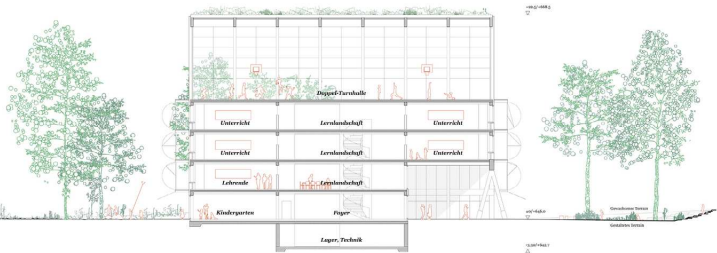
Ausdruck

Der Ausdruck der neuen Primarschule ist geprägt durch die nutzungsspezifische Sichtung unterschiedlicher Volumina. Der untere Gebäudeteil ist stark horizontal gegliedert, mit rhythmisch versetzten Fensterbänken, um Arbeitssinne und bodentiefe Fassadenbereiche auszubilden. Die uniaxialen Unterhänge und Plattenbalken verleihen dem Bau einen «angetragenen» und plastischen Ausdruck. Die Hofansicht tritt im Innenraum möglichst natürlich in der Gestaltung. Durch die grossen, textilen Ausstellmarken ändern sich der Ausdruck des Gebäudes zwischen den Jahreszeiten markant. Die farbigen Zugänge komplementieren mit einer dezenten vertikalen Ordnung die prägnante horizontale Gliederung. Der obere Gebäudeteil ist grünteils geschlossen mit opakem Profilbänken, das die dämteigende Hölzleitung und das Windpapier ersichtlich werden lässt. Der mächtige, jedoch elegante «Sport-Hut» beruhigt die Plastizität des unteren Gebäudeteils.

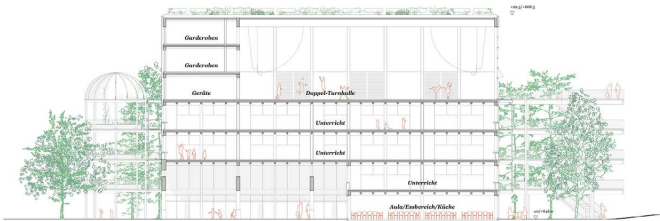
Schnittansicht 1:50



Querschnitt 1:200



Querschnitt 1:200



Längsschnitt 1:200

Felix Kellenberger Architekt GmbH, Zürich
Felix Kellenberger, Silvio Albin, Heike Lutz

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Bern, Philipp Lutz (Tragwerksplanung)
IBG Engineering AG, St. Gallen, Dominic Lenz (Brandschutz)



Die Setzung von zwei fast quadratischen Baukörpern für Schulhaus und Turnhalle ist präzise und definiert gleichzeitig gut proportionierte Aussenräume. Die beiden Volumina fügen sich sehr selbstverständlich in die Massstäblichkeit des Ortes ein.

Das Schulhaus ist so gesetzt, dass es mit der bestehenden Doppelturnhalle und dem OS Gebäude einen Pausenraum aufspannt, der dem Massstab der Kinder gerecht wird. Anknüpfend an diesen Aussenraum, der Spielfläche und Allwetterplatz vereint, liegt auf gleicher Ebene der Haupteingang, der von allen Seiten zugänglich ist. Im Osten wird die Schule von einem Garten mit sickerfähigem Hartbelag gesäumt, welcher der Schule als sonnengeschützte Pausenfläche dient. Der Garten liegt leicht abgesenkt und ist über wenige Stufen über den Allwetterplatz erreichbar. Dank dem kleinen Fussabdruck des Schulhauses ist der Garten rund um das Schulgebäude grosszügig und offen mit dem Rest des Areals verbunden. Die Umgebung umfließt um die neuen Gebäude und bezieht diese auf selbstverständliche Art in den Schulcampus mit ein.

Das Schulhaus ist im Erdgeschoss als Split-Level organisiert: die Eingangshalle, die Aula und der Essraum sind mit einer Überhöhe gestaltet, was für die grossen Räume einen Mehrwert darstellt und positiv gewertet wird. Die Küche ist weniger günstig, nämlich neben der Aula statt neben dem Essraum angeordnet. Es entstehen weite Wege. Im Nord-Osten befindet sich ebenerdig der Kindergartenbereich mit direktem Zugang zum Aussenraum mit grosszügiger Grünfläche. Darüber liegt der Lehrpersonenbereich mit Ausblick ins Grüne.

Aussen angelegte Fluchtbalkone und Fluchttreppen bewirken, dass der Neubau innen nur eine Treppe anbietet. Diese Haupttreppe bildet eine Begegnungszone ohne Anforderungen an den Brandschutz und kann offen gestaltet werden, was in den Plänen nicht so dargestellt ist. Die Fluchtbalkone dienen gleichzeitig als Brise-Soleil und helfen damit der Beschattung der Fassade. Das Fluchtkonzept ist verständlich dargelegt.

Auf den drei Obergeschossen sind die Klassenzimmer und Gruppenräume als Cluster angeordnet. Pro Geschoss sind zwei Cluster mit je drei Klassenzimmern und zwei Gruppenräumen situiert. Jeder Cluster ist um einen zentralen Erschliessungsraum orientiert, der als Lernlandschaft genutzt werden kann. Diese Organisation ist zweckmässig, attraktiv und entspricht in hohem Grad den Anforderungen und Vorstellung der Bauherrschaft. Auch die Flexibilität der Raumgestaltung wird gewürdigt.

Die Doppelturnhalle wird auf der Parzelle nördlich der Dreifachturnhalle geplant. Das relativ kleine und niedrige Volumen ist parallel zum Damm so gesetzt, dass rund herum verschiedene Spielflächen entstehen. Es wird eine attraktive Verbindung zwischen Primarschulhaus und Turnhalle angeboten. Die Doppelturnhalle ist mit einem um 3.50 m abgesenkten Spielfeld geplant. Der flache Baukörper orientiert sich an den Gebäudehöhen von Singsaal und Mehrzweckhalle. Damit wird von den Verfassern ein Gleichgewicht zu den höheren Gebäudevolumen gesucht, was städtebaulich Sinn macht und die Halle als leichten Pavillon erscheinen lässt. Die massiv hochgezogenen Betonwände, die die Einsicht in die Halle verschliessen, erscheinen der Jury daher eher unverständlich. Ebenso viel Fläche wie die Halle beanspruchen die Garderoben, welche eingeschossig eingegraben werden. Eine Lösung, die aushub- und materialtechnisch, als auch energetisch wenig nachhaltig scheint.

Die vorgeschlagene hybride Struktur des Schulhauses als Ortbeton-Skelett-Struktur ausgefacht mit Hohlkastenelementen aus Holz ist so denkbar. Die Fluchtbalkone aus Ortbeton lassen den Beton nach aussen sichtbar werden. Die damit angestrebte Flexibilität ist sinnvoll. Die hybride Struktur für die Turnhalle, bestehend aus einer Ortbeton-Wanne im Untergeschoss und geschlossenen Seitenwände im Erdgeschoss, in Kombination mit der Sekundärstruktur in Holz und einer Kassettendecke, ist nachvollziehbar. Allerdings werden das grosse Untergeschoss mit den Garderoben und die hohen Betonwände im Erdgeschoss in Frage gestellt.

Die Aussenraumgestaltung führt auf der Westseite den Bestand weiter – es wird allerdings viel Fläche versiegelt. Weitere durchlässige Oberflächen, sowie ein grösserer Grünbereich wären wünschenswert. Die Ostseite weist mehr Grünfläche und Bäume auf, der Raum verbindet sich gut mit dem Bestand. Eine behindertengerechte Wegverbindung fehlt.

Insgesamt ist Renju eine sehr sorgfältige Arbeit mit vielen Qualitäten: Der Vorschlag entspricht mit seiner präzisen Setzung der Volumina, seiner Massstäblichkeit und den damit entstehenden Freiräumen zur Nachbarschaft der Vorstellung der Jury, wie sich der Campus entwickeln kann. Das Schulgebäude überzeugt in seiner Dimension, in der Grundrissanordnung und im Ausdruck der Fassaden. Insbesondere gewürdigt wird die innovative Schnittlösung, die interessante Räume verspricht und in der Fassade ablesbar wird. Die Turnhalle mit den grossen Abgrabungen für die Garderoben wird kritisch beurteilt. Obwohl das pavillonartige Erscheinungsbild etwas Bestechendes hat, ist der Aufwand dafür unverhältnismässig.



Kontext

Das Schulhaus hat sich entlang der Viska zu einem länglichen Campus entwickelt. Die Bauten sind lose aneinandergefügt und erzeugen unterschiedliche Plätze oder Gassen.

Ein Hartbelag aus Asphalt bindet die verschiedenen Räume zusammen. Leichte Vertiefungen im Bodenbelag und verschiedene Pflanzbereiche gliedern die Flächen.

Gegen außen wird das Schulhaus von Grünflächen umgeben und dadurch der campusartige Binnenumraum hervorgehoben.

Die Hauptstruktur der Schulanlage „im Sand“ kann gut weitergebaut werden und lässt sich auch gegen das Horizontale für die Erweiterung.

Erweiterung Primarschulhaus

Auf dem neu erworbenen Grundstück wird ein Erweiterungsbau für die Primarschule platziert. Dieser stellt an die bestehende Hauptfläche an und definiert zusammen mit der bestehenden Doppeltumhalle den Altwortplatz für die Primarschule.

Der prägnante Neubau im Zentrum der Schulanlage führt die Beziehungen von alten Seiten via Pausenplatz zum Hauptzugang. Von Kleingärten herkommend entsteht ein zentraler Atrium zur Primarschule. Der Neubau ist auch aus dem entfernten Wohngebiet – wie etwa Vesp West – gut sichtbar.

Erweiterung Doppeltumhalle

Auf dem nördlichen Teil des Schulareals dient der Aussenraum als Zirkulationsfläche für die Erschließung der Sportflächen. Über diese Flächen kann die neue Doppeltumhalle ganz im Norden des Schulcampus gut erschlossen werden.

Der Turnhallenbau bildet nördlich der Dreifachturnhalle ein räumliches Angebot und besetzt den Aussenraum. Es entstehen verschiedene Freizeiten, die für den schulischen gut nutzbar sind und mit wenigen Anpassungen eine strukturelle Verbindung zwischen Primarschulhaus und der Turnhalle ermöglichen.

Architektur

Die Neubauten sind als hybride Beton- Holz Konstruktionen geplant.

Beton wird wegen seiner haptischen Qualitäten und in Anlehnung an die bestehenden Schulhausbauten verwendet.

Zur Verbesserung der CO₂ Bilanz wird Holz für die Deckenelemente verwendet. Die Holzkassendeckensysteme mit Ausfachung erzeugen eine gute Raumakustik.

Die Neubauten können die plastische Architektur aus den 1970er Jahren nicht kopieren. Dies wäre aus bautechnischen und energetischen Gründen nicht angemessen.

Beim Schulhaus ist jedoch die Primärkonstruktion in Ortbeton gestützt und mit den ausserliegenden Fluchtbalken in die Fassade auch sichtbar.

Bei der Turnhalle ist die Wärme im Untergeschoss aus Ortbeton gestützt, welcher auch über die geschlossenen Wände in die Fassade sichtbar ist.

Ziel ist eine robuste Architektur, die sich über ihre haptische Qualität auszeichnet und neben den bestehenden Betonbauten selbstverständlich wirkt.



Struktur Primarschulhaus

Die Primärstruktur für das Schulhaus besteht aus einer Ortbeton-Skelett-Struktur.

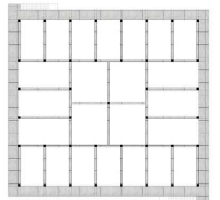
Wie ein Hochregal bildet diese ein räumliches Gerüst mit einem Achsenmass von 4,50 bis 5,50 m.

Dieses besteht aus Ortbetonstützen (400 x 400 mm) und Unterzügen ebenfalls in Ortbeton (600 x 400 mm). Die Dimension ist so gewählt, dass die Betonstützen, welche horizontal mit den Unterzügen verbunden sind, auch sämtliche Horizontallasten abtragen können.

Innen bestehen die Deckenplatten aus Leichtbau-Hohlkastenbetondeckensystemen, welche auf den Unterzügen aufliegen.

Die ausserliegenden Fluchtbalken sind aus Ortbeton und auf die im Aussenbereich freistehenden gerahmten Unterzüge aufgelagert. Diese bilden statisch ein umlaufendes Korsett und stiften das Gebäude zusätzlich aus.

Durch die Skelett-Struktur ist eine Hausführung in eine gegebene, gleichzeitig wird ein transparentes und räumlich flexibel nutzbares Gebäude ermöglicht.



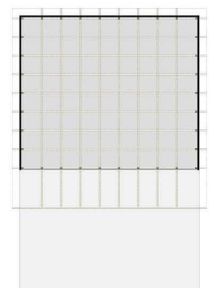
Struktur Turnhalle

Die Primärstruktur für die neue Turnhalle besteht aus einer Ortbeton-Wanne im Untergeschoss.

Diese trägt U-förmig aus dem Boden und ist in Form der geschlossenen Seitenwände sichtbar.

Die Deckenstruktur in Holz (Lamellendecke und Stützen) ist in diese Wanne hineingewandert und besteht aus einer Kassendecke mit Längs- und Quertägern (240 x 1400 mm / 240 x 510 mm).

Die Kassendecke ist auf den an der Hohlkastenbau beteiligten Stützen (240 x 240 mm) aufgelagert.





Visualisierung der Eingangshalle mit Aula und Tagesstruktur
Eine grosszügige Treppenanlage führt die Schüler vom Pausenplatz in die Lerngeschosse

Erdgeschoss Primarschule
Der Neubau bespielt das Schulareal über einen zentralen Foyerbereich und ist im Erdgeschoss über ein Split Level organisiert.
Im entstehenden Zwischengeschoss befindet sich gegen Nord-Osten der Lehrbereich. Überall ist der Kindergarten ebenfalls integriert und hat ebenfalls gegen Nord-Osten einen Aussenraum mit Grünfläche und verschiedenen Bäumen.
Zum Pausenplatz hin entsteht dadurch ein überhöhtes Erdgeschoss mit der Aula und den Räumen für die Tagesstruktur. Wie die bestehenden Bauten ist auch der Neubau mit dem Hauszugang auf den bestehenden Altschulplatz ausgerichtet.
Südlich vom Schulhaus ist ein Hof mit sicherem Hartplatz geplant. Dieser bietet eine sonnengeschützte Pausenfläche für die Primarschule.
Fluchtbalkone
Ein Schulhaus in dieser Grösse erfordert üblicherweise zwei innere Treppenhäuser zur Entlüftung.
Mit den ausser angelegten Fluchtbalkonen und ausserliegenden Fluchttreppen kommt der Neubau innen jedoch mit einer Treppe aus.
Diese offene und grosszügig angelegte Haupttreppe bildet eine Begegnungszone ohne Anforderungen an den Brandschutz und ist das charakteristische Element.
Zudem kann im Gebäudeinneren fast gleiches BGV > 3000 m² auf Brandschutzmassnahmen verzichtet werden. Das wird erreicht, indem Essbereich, Küche, Lehrbereich und Kindergarten als eigene Brandabschnitte (EDX) abgegrenzt werden. Das Gebäude ist dadurch flexibel nutzbar.
Fluchtbalkone haben den Mehrwert, dass sie auch als Bühne-Skall wirken und so die kommunikative Verbindung verstärken. Sie dienen im Erdgeschossbereich als Vorplatz und garantieren einen vor Witterung geschützten Aussenbereich.
In der Tagesstruktur oder im Lehrbereich besteht die Möglichkeit das Gebäude eigenständig zu erschliessen.
Flexibilität
Balkone Flexibilität wird durch die Skelet Bauweise und einem entsprechenden Installationskonzept gewährleistet.
Sämtliche Innenwände sind nicht tragend und können dadurch gut an Nutzungsinhaltungen angepasst werden.
Das offene Raumkonzept ermöglicht diverse Raumbezeichnungen und dadurch Flexibilität im Schulbetrieb.





Visualisierung eines Clusters mit drei Klassenzimmern im 3. Obergeschoss
Der zentrale Lern- und Garderobenbereich öffnet sich zu den Aufenthaltsräumen und schafft spannende und gut nutzbare Raumbeziehungen

Lerngeschoss

Die Klassenzimmer und Gruppenräume sind in den drei Obergeschossen angeordnet.

Die Fluchtbalkone garantieren über das ganze Geschoss die Fluchtweglängen von 35 m und ermöglichen den Verzicht auf Brandschutzmaßnahmen innerhalb der Geschosse.

Dadurch wird mit dem entsprechenden Installationskonzept eine maximale flexible Raumeinteilung und folglich ein offenes Schulkonzept ermöglicht. Die Räume können untereinander und zum Korridor hin geöffnet werden und bilden eine Lernlandschaft.

Pro Geschoss sind zwei Cluster mit je drei Klassenzimmern und zwei Gruppenräumen angeordnet.

Jeder Cluster ist um einen zentralen Erschließungsraum orientiert und kann als Lomatoriol genutzt werden.

Im ersten Obergeschoss ist die Schulsozialarbeit angeordnet und eigenständig erschlossen.

Da 17 Klassenzimmer gefordert werden entsteht in diesem Cluster ein Reserve-Raum. Dieser kann z.B. für Psychomotorik genutzt werden.

Installationen

Das Technikkonzept ist darauf ausgelegt, dass die Leichtbauwände frei von Installationen sind und effektiv an Nutzungsänderungen angepasst werden können.

Dies wird im Schulhaus hauptsächlich durch ein Verbundlüftungssystem gewährleistet, da durch dieses auf eine aufwändige horizontale Leitungsführung verzichtet werden kann.

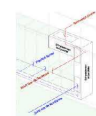
Zu- und Abfluß wird über die Stoßschächte in die Korridore / Garderoben geführt und von dort über die VerbundflöÙer zu- bzw. aus den Räumen geführt.

Der eigentliche Lüfter besteht aus einem Ventilator, welcher im Schrankelement über dem Lavabo eingebaut ist. Dieser saugt im oberen Bereich des Raumes die Schmutzluft an und verteilt diese über

Dadurch entsteht im Klassenzimmer ein Unterdruck, wodurch wiederum frische Luft aus dem Korridor angesaugt wird.

Die frische Luft wird über das vertikale Schrankelement angesaugt und über die ganze Raumbreite im Sockelbereich des Schrankes in den Raum verteilt. Die Luftverteilung im Sockelbereich ist optimal und

Die L-förmige Anordnung des Verbundlüfters ist äusserst platzsparend und kann zusammen mit allen Schnittflächen für Elektro in einem Schrankarmament beim Eingang platziert werden.



Schulhaus 1. Obergeschoss

2er Cluster: 1 Gr / 1 Aufenthalt gross / **SSA** / Res. Psychomotorik

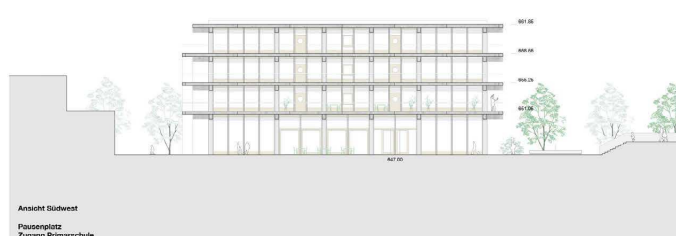


Schulhaus 3. Obergeschoss

3er Cluster: 2 Gr / 1 PSH / 1 Aufenthalt klein
3er Cluster: 2 Gr / 1 PSH / 1 Aufenthalt klein
400,00 € - 1,34

Schulhaus 2. Obergeschoss

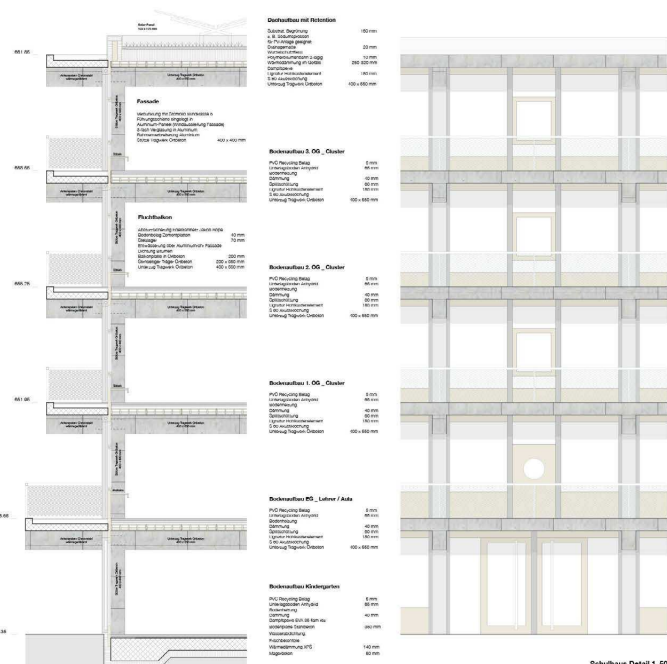
3er Cluster: 2 Gr / 1 PSH / 1 Aufenthalt kein
3er Cluster: 2 Gr / 1 PSH / 1 Aufenthalt Wein



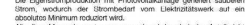
Ansicht Südwest
Pausenplatz
Zugang Primarschule



Ansicht Nordost
Hain / Spielbereich
Zugang Kindergarten



Schulhaus Detail 1 50



58 Wolkenkuckucksheim

3. Rang / 1. Ankauf

Office Oblique GmbH, Zürich
Sarah Haubner

wh-p Ingenieure AG, Basel



Wolkenkuckucksheim schlägt eine Komposition aus drei Gebäuden vor, welche um einen Pausenplatz herum angeordnet sind. Das Haus A wird in der Verlängerung der bestehenden Doppelturnhalle errichtet, was dem Ganzen seine Orientierung verleiht und es der Anordnung ermöglicht, sich von den bestehenden Schulgebäuden zu lösen.

Die Identität der neuen Schule wird durch diese präzise Anordnung um den neuen Hof und den daraus resultierenden introvertierten Charakter klar definiert. Die Schaffung eines zweiten Bezugsraums unterteilt das Campusgelände auf kontrollierte Weise, indem zwei Ensembles geschaffen werden: Das der Morisod-Furrer-Schulen und dasjenige des neuen Komplexes.

Das Verteilungssystem um den Hof herum wird durch eine offene Erschliessung im ersten Obergeschoss materialisiert, welche über eine grosszügige zentrale Wendeltreppe oder über die Häuser A und C zugänglich ist. Die Primarschule ist in den beiden oberen Stockwerken organisiert. Das Erdgeschoss enthält das Programm für den Kindergarten, den Essbereich und den Mehrzweckraum. Die Turnhalle ist über die Häuser A und C im Untergeschoss erreichbar. Obwohl die Zugänglichkeit ausserhalb der Schulzeiten schwierig erscheint, wird die Transparenz des Hauses B zum Hof hin als attraktiv empfunden.

Die Klarheit des Grundrisses und die räumliche Definition der neuen Schule und des Aussenraumes werden sehr geschätzt, ebenso wie die geringe Höhe des gesamten Komplexes. Die Zugänglichkeit des Schulhofs, welcher von der bestehenden Anlage zurückversetzt ist, bildet einen eher schmalen Zugang, der etwas beengt wirkt und die Beziehung der OS zum bestehenden Gebäude nicht verbessert. Andererseits verringert die Ausrichtung des Kindergartens auf den Schulhof der OS die Sicht auf den Schuleingang respektive auf den Pausenplatz.

Durch die klare Verteilung um den Hof herum sind die Klassen auf die einzelnen Häuser verteilt. Der Lehrpersonenbereich befindet sich im ersten Stock von Haus A. Die für die Lernlandschaft auf der Turnhalle vorgeschlagene Typologie ist innovativ und wird von der Jury sehr geschätzt. Die Organisation des Unterrichts in kleinen Volumina wirkt fliegend und luftig.

Der Schulcampus „Im Sand“ erstreckt sich entlang der Vispa und ist umgeben und durchdrungen von Grünflächen mit prächtigem Baumbestand. Diese landschaftlichen Elemente sind prägend für den Pausenplatz der Schulanlage aus den 70er Jahren mit den charakteristischen Betonbauten der Architekten Morisod und Furrer. Die ostlich angrenzende Werkssiedlung sowie der Campus der Berufsschule Oberwallis befinden sich in einem Prozess der Nachverdichtung. Der Industriestandort der Lonza ist bis hier her spürbar.

Im Spannungsfeld dieser Einwirkungen unterschiedlicher räumlicher Intensität entsteht ein neuer Ort für die Primarschule.

Der Pausenplatz ist das zentrale Element der neuen Primarschulanlage.

Um ihn herum gruppieren sich drei Baukörper, welche sich in ihrer Kompaktheit in das kleinteilige Gefüge der bestehenden Anlage und der Umgebung eingliedern.

So entsteht eine spannungsvolle Aussenraumsequenz vom landschaftlich geprägten Pausenplatz der Orientierungsschule über den klar gefassten Pausenplatz der Primarschule zum Vorplatz der Bestandsturnhalle. Der Aussenraum für den Kindergarten gliedert sich an diese Raumabfolge an und bietet doch einen geschützten Bereich. Der neue Sportplatz nördlich der Dreifachturnhalle der BFS erlaubt einen lärmfreien Schultreib- und schafft neue Querverbindungen durch das Areal. **Jeder dieser Aussenräume hat eine eigene Identität und eine klare Zugehörigkeit. Verbindungen untereinander und allseitige Zugänge zum Areal schaffen einen hohen Grad an Durchlässigkeit.**

Das neue Ensemble der Primarschule besteht aus drei Häusern, die durch eine Pergola verbunden sind. Im ersten OG entsteht so eine zusammenhängende Ebene. Von dieser erstrecken sich die Primarschulräume über zwei Geschosse klar identifizierbaren Clustern und kurzen Wegen dazwischen.

Haus A baut südlich an die Bestands-Turnhalle an, welche sich heute räumlich abgerückt und mit geschlossener Front zeigt. Durch den Erweiterungsbau gewinnt das Gebäude an Zentralität und öffnet sich zum Platz. Die Bestands-Turnhalle bekommt in diesem Zuge einen neuen schwellenlosen Zugang, in welchem sinnvoll am Ende des Garderobenkorridors angeordnet ist.

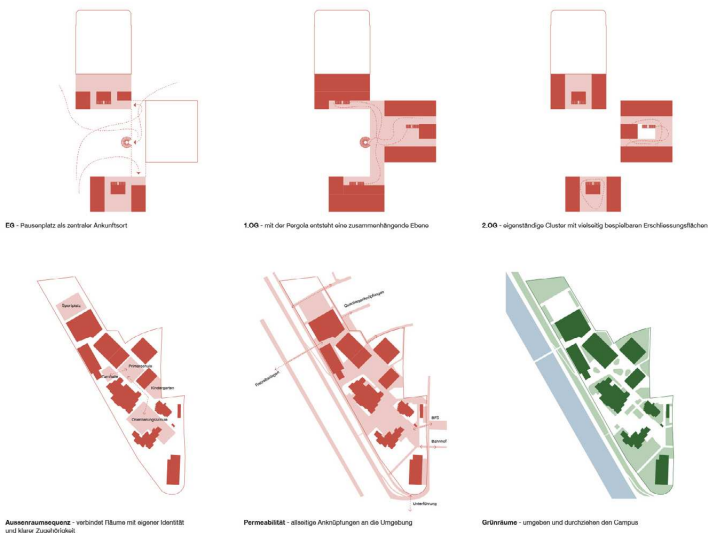
Haus B umfasst eine allseitig belichtete Doppelturnhalle mit zwei drüber liegenden Klassenzimmer-Geschossen. Ein zentrales Atrium ermöglicht Blickbezüge unter den beiden Clustern und quer durch das Gebäude bis zum Pausenplatz. Entlang dieser Sichtachse entsteht ein grosszügiges Angebot an Lernzonen ausserhalb der Klassenzimmer.

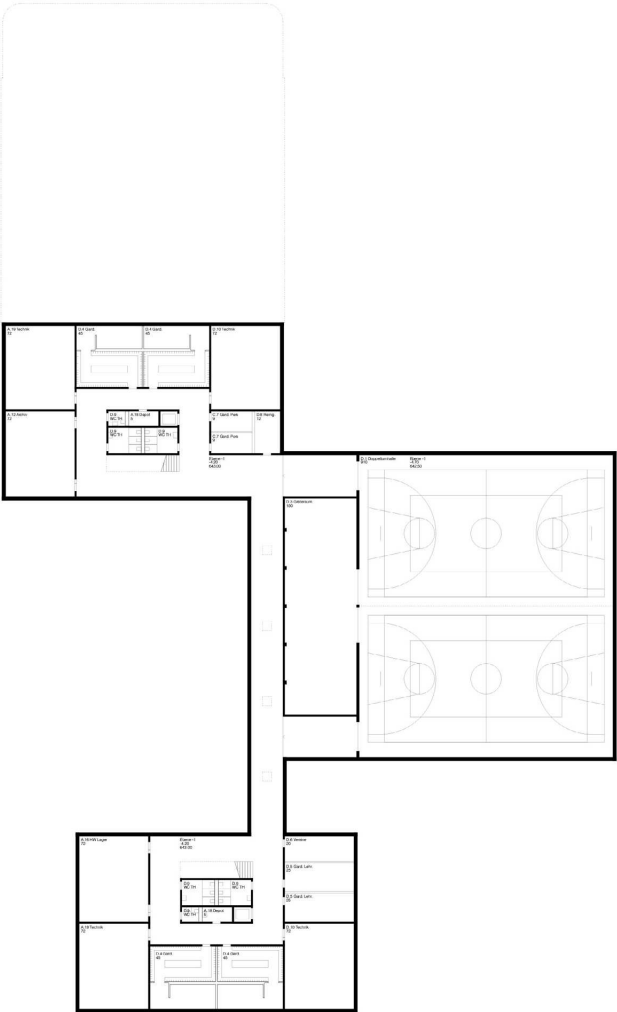
Im Erdgeschoss von **Haus C** befindet sich der Kindergarten mit direkt vorgelagertem und ideal nach Süd-Osten ausgerichteten Aussenraum. Der Zugang über das Treppenhaus, über das lediglich zwei kleine Cluster erschlossen werden, bindet den Kindergarten besser an die Nachmittagsbetreuung an.

Das Ensemble der Primarschule sucht die Nähe zu den Bestandsbauten, verpflichtet sich in Material und Konstruktion jedoch dem Nachhaltigkeitsgedanken. So reduziert die Holz-Beton-Hybridbauweise den Wert an grauer Energie und ermöglicht dennoch grosse Spannweiten, welche die Gebäude anpassungsfähig für zukünftige Raumanordnungen machen. Die Innenräume

sind geprägt von Holz, besonders spürbar in den Holztreppe und in der Tragstruktur. Die Holzstützen bilden sich in der Fassade ab. Umlaufende Bänder aus Eichenblech gleichen sich in ihrer Totalität an den Betonbauten von Morisod und Furrer an. Jedoch lassen sie in ihrer Leichtigkeit und ihrem seriellen Ausdruck den weiter östlich gelegenen Industriestandort errahnen. Die Fassade nimmt die vertikale Gliederung der Bestandstürme auf und ermöglicht so ein verträgliches Nebeneinander.

Das Tragwerk der drei Baukörper ist stets nach dem gleichen Prinzip als stützender Skelettbau entwickelt. Die Lasten werden auf möglichst direktem Weg abgetragen. Die Untergeschosse sind in Massivbauweise erstellt. Die aufgehenden Übergeschosse sind als Holz-Beim-Hybridkonstruktionen geplant. Vorgefertigt montierte, aus Holzbohlen gefertigte Betonplatten bilden die Rüstung und die Unterlage für die Brettischkloppel. Die dünnen Betondecken gewährleisten neben ihrer tragenden Funktion auf wirtschaftliche Weise den Brand- und Schallschutz. Der Abtrag der vertikalen Lasten erfolgt über Stützen und Knie in die Gründung. Die Knie in Stahlblech leisten zudem die Aussteifung und übernehmen die Erdbelastungen. Die Turnhalle wird durch zwei zueigenschüssige Fachwerke aus Holz überspannt. Diese Fachwerke dienen als Stützkonstruktion für die Turndächer. Für alle Holzbauteile ist Holz aus lokalen Wäldern vorgezogen. Massivbauteile werden mit Recyclingzuschlägen und CO₂-reduziertem Zement hergestellt.



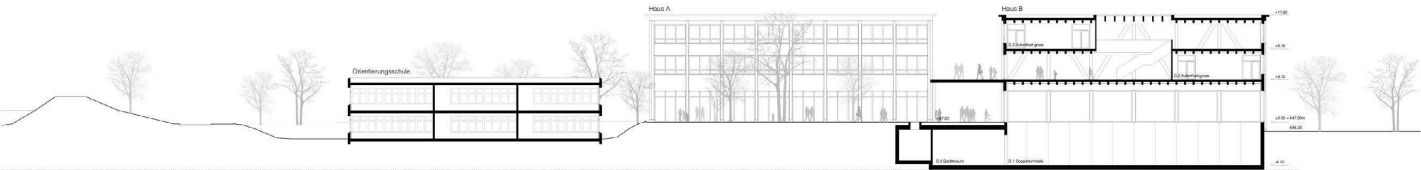


Untergeschoss 1:300

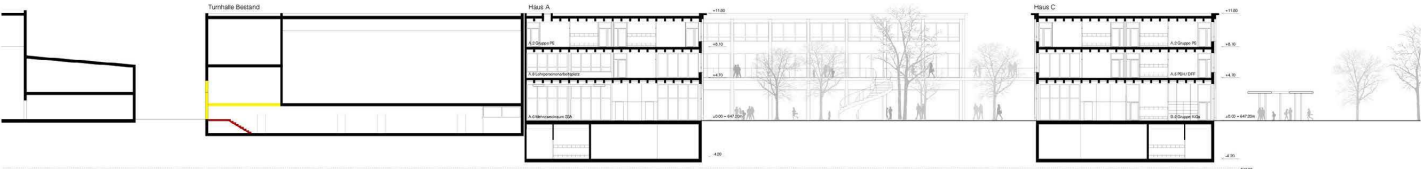




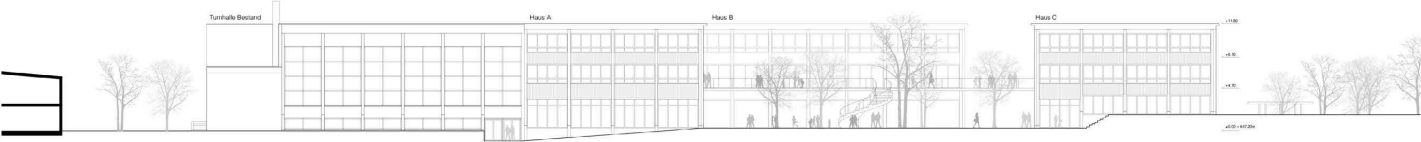
Flüchtigkeitsplan 1:200



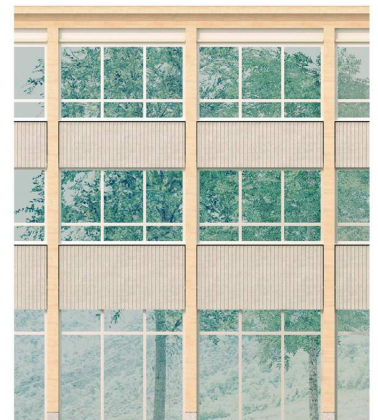
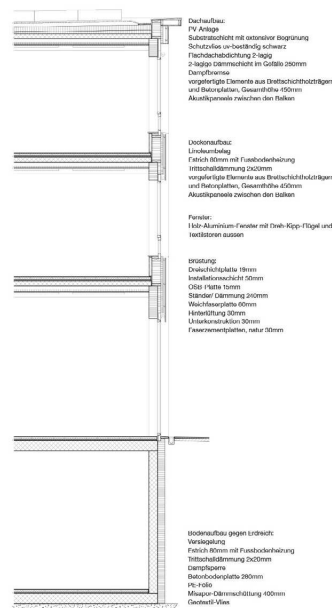
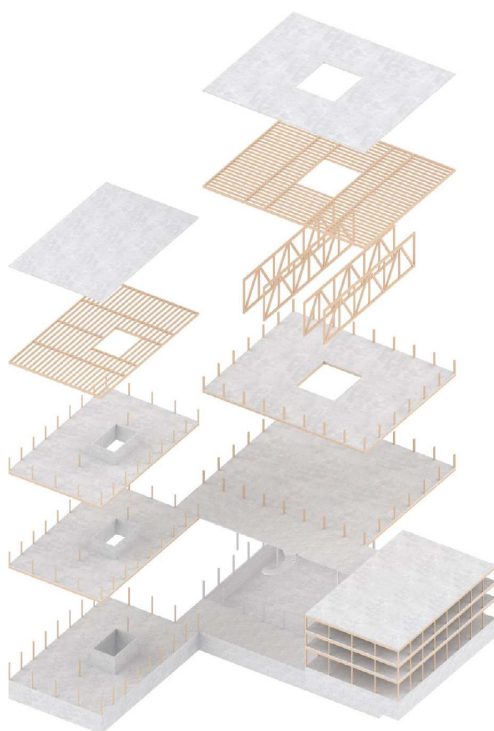
Schnitt AA 1:200



Schnitt BB 1:200



Ansicht Südwest 1:200



33 Lernlandschaft Vier Jahreszeiten

4. Rang / 2. Ankauf

STUDIO IANNONE, Zürich
Gaëtan Iannone

Gartenmann Engineering AG, Bern, Niklaus Hodel (Energie & Nachhaltigkeit)

MG associés sàrl, Vuissens, Pablo Gabbay (Landschaftsarchitektur)



Das Projekt Lernlandschaft Vier Jahreszeiten bietet einen subtilen Dialog mit seinem Kontext. Die Projektverfassenden setzen ein kleines und kompakt gegliedertes Volumen ein. Zwei vertikale Türme und vier Zugänge im Erdgeschoss charakterisieren das einfache, quaderförmige Volumen, in dem die Klassenzimmer und das Programm des Kindergartens untergebracht sind. Die neue Doppelturnhalle lehnt sich an das im Norden vorhandene Sporthallenvolumen der BFO an. Die bestehende Silhouette wird verlängert und beibehalten. Der Zugang erfolgt von Westen entlang des Kleegärtenwegs. Am Ende des Grundstücks wird eine freie, begrünte Fläche geschaffen, die den Abschluss der Komposition bildet.

Die Überlegungen beziehen sich auf den gesamten Perimeter des Wettbewerbsprogramms. Die zwei getrennten Volumen sind clever platziert: Sie stehen in einem guten Dialog mit den Aussenräumen, die sie erzeugen. Die Vision spiegelt eine starke Sensibilität für die Komposition von fließenden, ausgewogenen und massstabsgerechten Räumen in einem bebauten Gewebe wider. Jedes einzelne Stück trägt mit Leichtigkeit und Freiheit zur Harmonie des Ganzen bei.

Die Jury teilt und schätzt diese Vision.

Die Verfassenden zeigen den Willen, den Nutzenden nicht normierte Räume mit starkem Bezug zur Natur, den Aussenbereichen, der Fauna und Flora anzubieten, um ihr Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltfragen zu schärfen. Mit einer Spur «Nonchalance» werden die geplanten Innenräume nüchtern und mit einem Interpretationsspielraum hinsichtlich der Projektabsicht dargestellt.

Die Jury schätzt den Ansatz, der jedoch einige grundsätzliche Fragen aufwirft.

Das neue Volumen mit zwei «Vier-Jahreszeiten-Türmen» ist von allen vier Seiten zugänglich. Gemäss den Verfassenden bildet es ein «Echo» zu den umliegenden Bauten. Die Türme signalisieren die Eingänge, verankern das Gebäude am Standort und strahlen in die verschiedenen Richtungen aus. Die Organisation der Geschosse ist repetitiv und funktional. Im Erdgeschoss befinden sich die Gemeinschaftsbereiche und der Kindergarten, welche direkt miteinander verbunden sind.

Die bestehende Dreifachhalle wurde um das geforderte Programm der Doppelturnhalle erweitert. Die Jury hebt die volumetrische Qualität dieser Ergänzung hervor, die der gesamten Komposition ein neues Gleichgewicht verleiht. Die Position des Haupteingangs und die Organisation des Grundrisses wird jedoch in Frage gestellt.

Das Projekt hält nicht alle Grenzabstände ein. Die Jury möchte dennoch bewusst die Feinheit und Leichtigkeit der volumetrischen Umsetzung des Vorschlages durch einen Ankauf würdigen.



Lernlandschaft: Vier Jahreszeiten

Das Projekt befasst sich mit den vier Jahreszeiten und der Lernlandschaft. Die Lernlandschaft in Form von Clustern umfasst einen "Vier-Jahreszeiten-Raum". Dieser Raum befindet sich ausserhalb des gedachten Bereichs und wird im Laufe der Jahreszeiten unterschiedlich genutzt. Das Projekt macht Nachhaltigkeit für die Kinder sichtbar. Verschiedene Aspekte des Projekts beleuchten ausgewählte Umwelthemen. Der Raum der vier Jahreszeiten befördert die Verbindung zur Natur auf diskrete Weise für die Kinder. Das beheizte Volumen ist zum Beispiel klein und die Folgen sind leicht sichtbar. Eine ganze Reihe von Punkten setzen die Aspekte der Nachhaltigkeit und unsere Verbindung zu den aktuellen Umweltproblemen auf eine für Kinder sichtbare und spielerische Weise in die Praxis um.

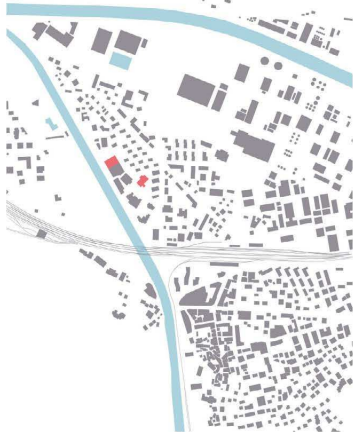
- Das Holzgebäude ist mit Sonnenkollektoren bedeckt. Vom Schattol aus zahlt eine Taube die Menge der erzeugten Energie an.
- Der Vierjahreszeitenraum kann als vertikaler Garten für Bepflanzungen, aber auch als Spielplatz bei schlechtem Wetter genutzt werden.
- Das Gebäude ist nicht unterkult.

Kontext

Der Raum der vier Jahreszeiten beeinflusst auch die Volumetrie des Gebäudes. Der vertikale Rhythmus antizipiert den Standort des Gebäudes, indem er einerseits die Außenräume definiert und andererseits eine Verbindung, ein Echo zu den umliegenden Gebäuden herstellt. Die beiden Tüme "Vier Jahreszeiten" markieren die Präsenz der verschiedenen Eingänge und erzeugen eine Drehbewegung. Mit seiner kompakten Setzung lässt das Volumen Raum für eine zukünftige Erweiterung. Die Sporthalle ist eine einfache Erweiterung der bestehenden Sporthalle im Norden des Grundstücks.

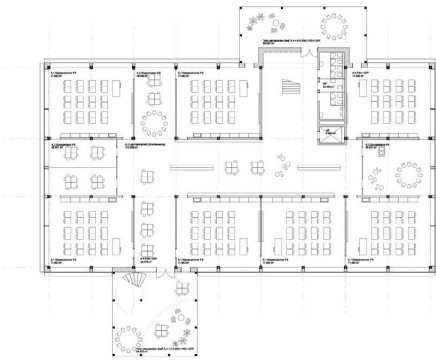
Didaktik

Die "Vier-Jahreszeiten-Räume" bringen die Kinder der Natur näher. Temperaturschwankungen werden erfahrbar. In sozialer Hinsicht ermöglichen die "Vier-Jahreszeiten-Räume" ein hohes Mass an sozialer Interaktion. Die Aufteilung der Klassenräume in Cluster ermöglicht andere Unterrichtsmethoden in experimenteller Form. Die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Schülern und Lehrern werden maximiert. Pflanzen können wachsen und von den Schülern gepflegt werden. Der vertikale Garten eignet sich für verschiedene Experimente, die der Philosophie von Lohrmann und Schölkens freien Lauf lassen. Je nach Jahreszeit ändert sich auch sein Aussehen. Der Vier-Jahreszeiten-Raum ist ein durchlässiger Raum. Das Wasser versorgt und bewässert die Pflanzen. Aber das ist noch nicht alles: Manchmal bewohnen auch Tiere diese Räume. In den Nistkästen leben zum Beispiel Vögel.

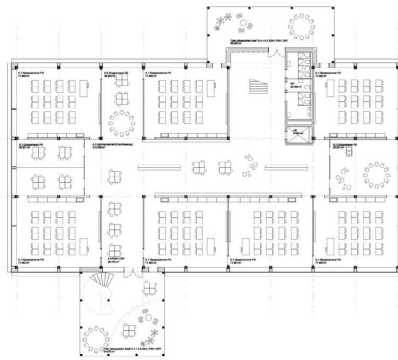


Lageplan 1:500

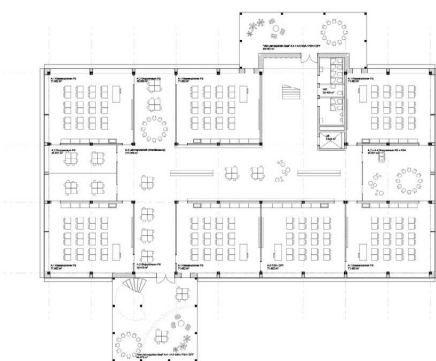




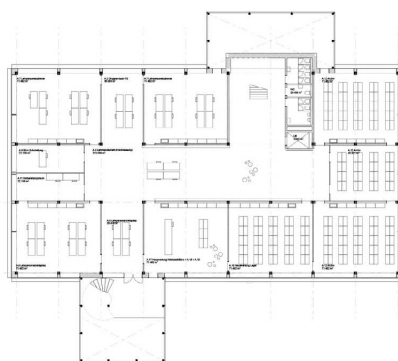
Grundriss 1.OG 1:200



Grundriss 2.OG 1:200



Grundriss 3.OG 1:200



Grundriss 4.OG 1:200



Energie und Nachhaltigkeit

Winterlicher Wärmeschutz

Die kompakten Baukörper und sehr gut gedämmten Gebäudehüllen inklusive den Hochisulationsgläsern sind die primären und besten Voraussetzungen, um ein Gebäude energieeffizient zu betreiben. Eine Lüftungsanlage mit Wärmesolegewinnung reduziert den Energiebedarf zusätzlich.

Sommerlicher Wärmeschutz

Ein angemessener Fasadeneinzel- und ein effizienter Sonnenschutz sind die wichtigsten Voraussetzungen gegen die sommerliche Überhitzung. Auf die Holzrolllädenkonstruktion werden Betoptellen gelegt, die, weil sichtbare Oberfläche, als thermische Masse wirken können. Mit der Lüftungsanlage kann somit eine gewisse Nachtauskühlung erzielt werden.

Energieerzeugung

Die Gebäude werden mit der CO₂ neutralen Holzfeuerung betrieben. Die PV-Fassaden- und Dachanlagen können einen wesentlichen Teil des Strombedarfs abdecken. Die PV-Fassaden dienen als eigentlicher Witterungsschutz und können einen wesentlichen Beitrag in den energieerzeugenden Wintermonaten leisten.

Haustechnik

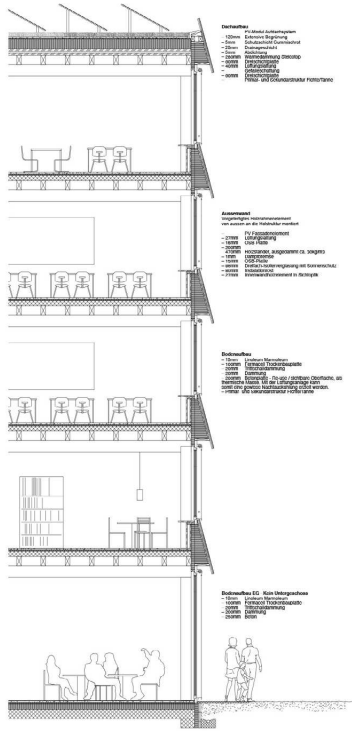
Die Gebäude werden über das Fernwärmenetz versorgt, somit entfallen notwendige Energie-Lagerflächen resp. -Volumen. Es sind lediglich Wärmetauscher mit entsprechenden leichten Speichermöglichkeiten erforderlich. Im Schulhaus wird auf ein Brauchwasser-Wärmespeichersystem verzichtet, weder in Schülerräumen noch in WC-Anlagen ist Warmwasser vorgesehen. Eintrag in entsprechenden Räumen wie Putzräume etc. werden kleine Elektroboiler vorgesehen. Die Gebäude verfügen über kontrollierte Lüftungen mit WRG was aus energetischen (Minergie) wie auch aus hygienischen Gründen (CO₂, Luftqualität) erforderlich ist.

Material

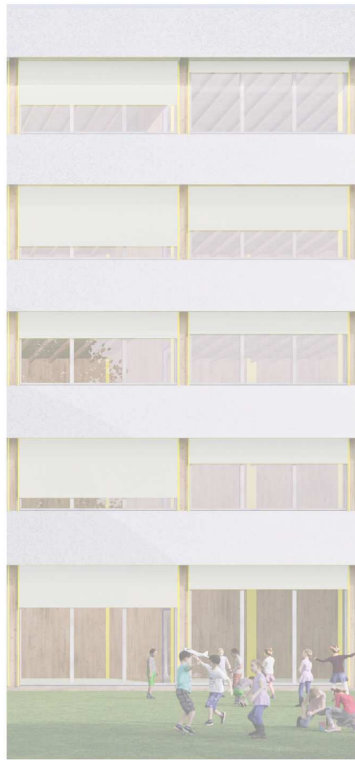
Das ökologischste und ökonomischste Material ist dasjenige, das nicht verbaut wird und nicht unterhalten werden muss. Der Verzicht auf das Untergeschoss bedeutet kein Aushub und keine CO₂-intensive Betonkonstruktion. Kompakte Gebäudevolumen bedeuten zudem minimale Oberflächen zu Volumenverhältnissen, bedarfet wiederum ressourcensparende Bauweise. Die Konstruktion über Terrain besteht im Wesentlichen aus Holz, dem nachwachsenden, graueisen- und CO₂-armen und einheimischen Baustoff und Betongelassen als thermischen Speicher.

Fazit

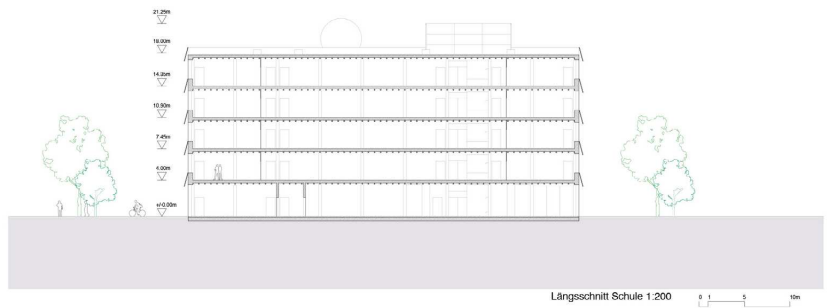
Der Standard Minergie steht für energieeffiziente, betrieblische und ökologische Gebäude. Mit den getroffenen Massnahmen (Kompaktheit, Materialwahl, Haustechnik, Fassadengestaltung, Energieversorgung und Eigenproduktion mittels PV) ist die Machbarkeit bezüglich Minergie Machbarkeit gegeben.



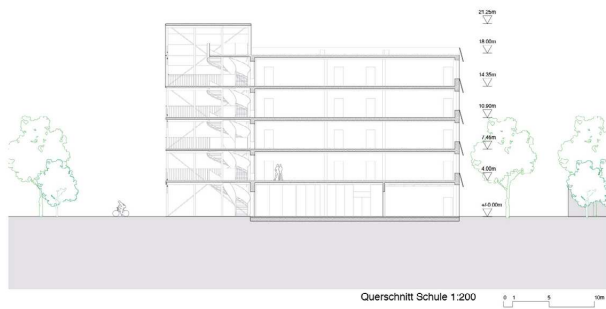
Schulhaus
Konstruktionsschnitt und Teilansicht 1:50



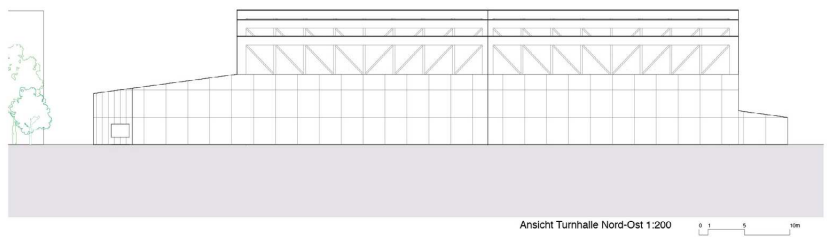
Ansicht Schule Süd-Ost 1:200



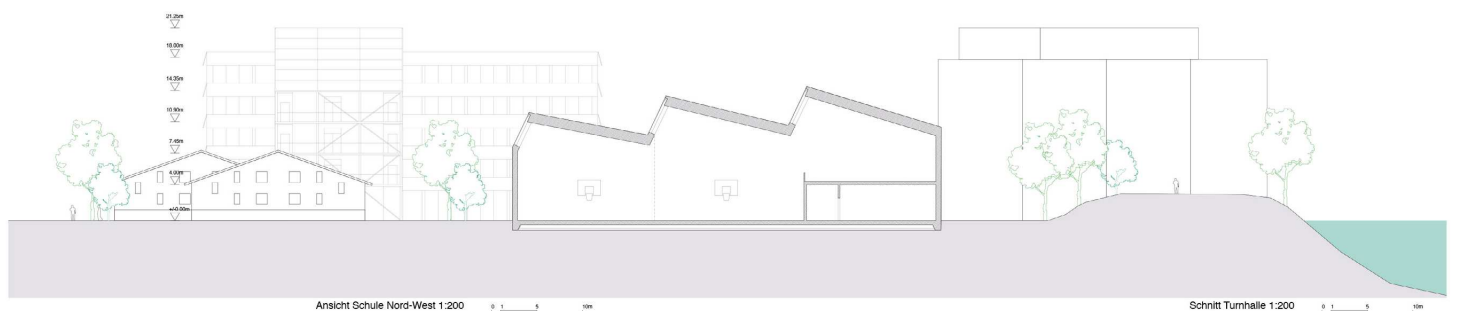
Längsschnitt Schule 1:200



Querschnitt Schule 1:200



Ansicht Turnhalle Nord-Ost 1:200



Ansicht Schule Nord-West 1:200

Schnitt Turnhalle 1:200

55

Trialog

5. Rang / 3. Preis

Bauart Architekten und Planer AG, Bern
Raffael Graf, Stefan Graf, Yorick Ringeisen, Emmanuel Rey, Benjamin Schütz, Viola Gosteli,
Maathanki Mohanathas, Alfonso Horcas

bbz landschaftsarchitekten, Bern (Landschaftsarchitektur)

wh-p Ingenieure, Basel (Tragwerksplanung)

eicher+pauli, Bern (Gebäudetechnik)

Wälchli Architekten Partner, Bern (Brandschutz)

Büro Dudler, Biel (Verkehrsplanung)



Ausgangslage der Idee ist die Weiterführung des Bestandes und die Entwicklung eines zusammenhängenden Schulcampus. Die neuen Nutzungen werden kompakt zusammengezogen und markieren ideell die neue Mitte und schaffen eine klare Raumfigur mit zwei zentralen Aussenhöfen. Einzig der Kindergarten wird aus der Programmierung herausgelöst und als Solitär zum Kleegartenweg organisiert, was als interessante Ausgangslage gelesen wird.

Somit entsteht ein dichtes Netz an Raumsequenzen, die geschickt über ein Stakkato zusammengebunden werden. Verstärkt wird diese Raumidee durch die feinen topographischen Brüche, die folgerichtig aus dem bestehenden Terrain abgeleitet werden und auch den Neubau typologisch codieren mit Splitlevel und direkten Aussenraumbezügen.

Der zentral organisierte Zugang und das gemeinsame Treppenhaus binden die Raumfigur zusammen und schaffen eine stimmige ideelle Mitte. Die belebenden Nutzungen wie Verpflegung und Mehrzweckraum werden zu einer modular schaltbaren Einheit zusammengefasst und sind zur aussenliegenden Platzfigur orientiert. Damit werden belebte Pausen-, Spiel- und Aufenthaltsräume geschaffen, die in der Konvergenz mit den Geschossnutzungen folgerichtig verortet sind.

Die Anordnung der Turnhalle folgt dieser Kausalität jedoch nicht und schafft damit schwierige Aussenräume, die mit dem Erdgeschoss nicht in einen Dialog treten können. Dadurch entstehen rückwärtige Grünräume, die in der Idee eines offenen Campus nicht eingeordnet werden können.

Die Organisation der inneren Lernwelt wird über Cluster unterschiedlicher Grössen organisiert, sind frei skalierbar und bieten in Zusammenspiel mit den Splitlevels eine hohe Flexibilität und schaffen über die diagonalen Sichtbezüge Weite. Die Aussenlernzimmer werden übereinandergestapelt und mit Analogien aus dem Wohnungsbau übersetzt, was nicht zu überzeugen vermag.

Der tonale Ausdruck und die Fassadenstruktur mit Faserzementelementen orientiert sich an den Bestandsbauten, vermag aber durch die kompositorische Durcharbeitung nicht auf die erratische Kraft und Tektonik des Bestandes zu reagieren, wirkt fremd.

Insgesamt entsteht aus einer klaren städtebaulichen Disposition eine eindeutig formulierte Haltung, die ohne Adaptionen im Aussenraum nicht auskommen kann. Die Rochaden von diversen Nutzungen bedingt eine Transformation der Aussenräume, die im Querschnitt und Ausgestaltung neu zugeschnitten werden müssen, damit ein zusammenhängender Campus sich schrittweise etablieren kann. Eine mutige und kraftvolle Haltung hierzu wird vermisst. Ortspezifische Interventionen fügen sich somit nicht zu einem grossen Ganzen. Auch können die Aussensportplätze nicht als integrative Angebote eingebunden werden und haben zusammen mit der kompakten Parkieranlage kaum Bezug zur Grundidee mit offenem Campus.

**"Das Weiterbauen des Bestehenden
erfordert Respekt vor der Vergangen-
heit, Weitsicht für die Zukunft und
Kreativität im Jetzt."**

Der Entwurf folgt der Prämisse des behutsamen, angemessenen Weiterbaus. Mit der präzisen
Setzung eines grünen Baukörpers wird an die räumlichen und architektonischen Qualitäten der
bestehenden Schulanlage angeknüpft. Das Ensemble in seinem Wesen gestärkt und die wertvollen,
öffentlichen Aussenräume als Ganzes aufgewertet.



Städtebauliche Prinzipien

Dialog zwischen Neubau und Bestand

Die aktuelle Schulanlage besteht aus zwei charaktervollen Sichtbetonbauten, deren Sattlung einer eigenen, geometrischen Ausrichtung ohne direkten Bezug zum Kontext folgen. Ergänzt durch das kleinschalige Einzelgebäude entsteht im südlichen Teil des Areals ein Aussenraum, welcher durch die Baukörper klar gehalten wird, gleichzeitig aber auch grosszügige Quer- und Sichtbezüge in die Umgebung und Weite zulässt. Durch die präzise Setzung eines dritten Bauvolumens im Zusammenspiel mit dem Gebäude 'Im Sand Nord' und der bestehenden Turn- und Mehrzweckhalle werden die campusartigen Qualitäten der Schulanlage auch im nördlichen Teil des Areals weitergeführt und ergänzt.

Der neue Baukörper versteht sich als Teil eines Gartens, übernimmt die geometrische Ausrichtung der bestehenden Schulanlage und führt architektonische und gestalterische Prinzipien des Bestands weiter. Durch Rückzüge und Versätze wird das kompakte Volumen gegliedert. Proportionen der Bestandsbauten werden aufgenommen, die neue Doppeltürme in das Volumen eingebunden und eine massstäbliche, adäquate Antwort auf den umliegenden Kontext gegeben. Insbesondere zu den verbleibenden Bauten der Werkleitung 'Vögelkari'.

Das Neubauvolumen beherbergt die neue Primerschule, die Betreuungsbereiche und die Doppeltürme. Aufgrund seiner spezifischen Nutzung wird der Kindergarten bewusst ausgelagert, als kleinschaliger Pavillon im Süden des Areals.



Aussenraum

Die Schulanlage als Teil des öffentlichen Raumes

Im Sinne der Weiterentwicklung des Bestands nimmt die neue Aussenraumgestaltung die prägenden Elemente auf, schneidet diese weiter und schafft mit gezielten Eingriffen eine Aufwertung der Gesamtanlage. Das Herzstück bildet ein zusammenhängender Pausenplatz, welcher alle Schulgebäude erschliesst und das Areal mit den Quartieren vernetzt. Als prägendes Merkmal wurden die Eingangsstationen mit Treppen und in Trüben gepflanzten Föhren erkannt und weitergeführt.

Durch die Bündelung der Parkplätze kann das Schulareal vom Autoverkehr befreit, Flächen entsiegelt und die das Ensemble umförmende Rahmen ausgebaut werden. Dieser ist je nach Nachbarschaft differenziert gestaltet: Entlang der Vispa prägen Auerhühner und die Pappelreihe den Raum, in den der Kindergarten mit Spielwiese eingebettet ist. Entlang der Wohnquartiere wird der Rahmen durch Obstbäume und Beerensträucher strukturell gestaltet. Am Birkweg ergänzen klimaanpassende Strassenbäume die Aellen. Den Übergang zwischen dem Grünen Rahmen und den Pausenhöfen bilden Spielwiesen, die mit einer Vielzahl an Materialien, Nischen, Lern- und Entdeckungsböden ausgestattet sind. Die geometrischen Formen auf dem Pausenplatz der Oberschule werden fortgeführt und bieten als Stützpunkt für Föhren eine spielerische Adaption an den Bestand. Die Grünfläche im Süden wird mit heimischen Bäumen ergänzt.

Am Neubau geht der Platz in die Spielwiese über. Eine in die Böschung integrierte Areen mit Sitzbänken fasst den Aussenbereich der Tagesschule. Von hier schlingt sich ein Weg durch die Spielwiese zum malerischen Biopark.



Adressierung

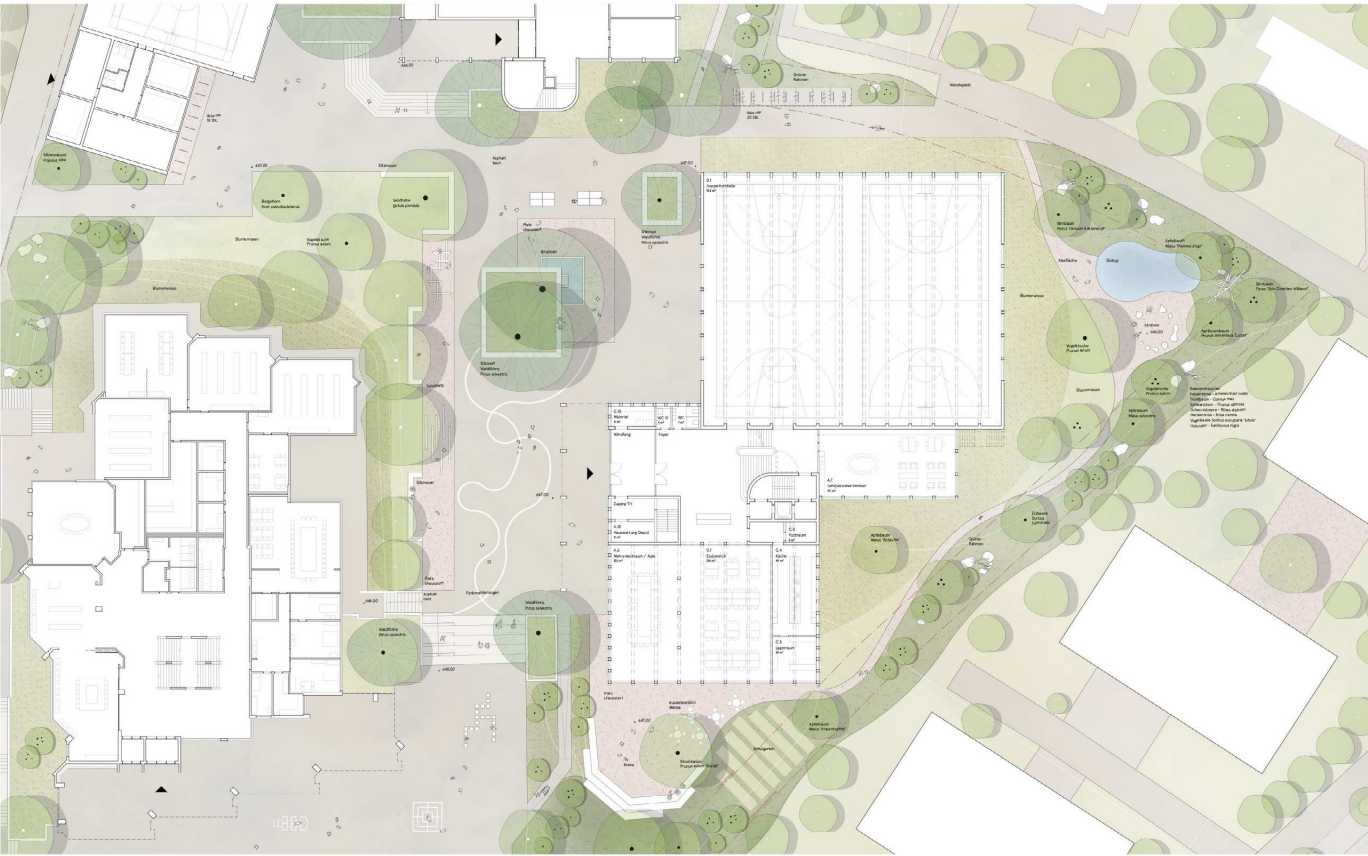
Verschiedene Nutzungen unter einem Dach

Die campusartige Schulanlage ist eng mit ihrem Umfeld verflochten und von mehreren Seiten her zugänglich. Um die Aussenraum- und Aufenthaltsqualität für Lehrgänger und Schüler weiter zu verbessern, werden die querschnittsorientierten Zufahrten und die Parkplätze entlang des Damms aufgehoben. Autoabstellplätze werden klar erreichbar am Rand der Schulanlage angeordnet. Verkehrspläne strategisch auf dem Areal verteilt, betriebliche Zufahrten bleiben gewährleistet.

Die Schulgebäude werden über die vom Verkehr freigesetzten Aussenräume erschlossen. Wichtiges architektonisches Element der beiden Bestandsbauten sind grosszügige, auskragende und gedeckte Zugangsbereiche, welche an die Aussenräume anknüpfen und einen räumlichen Übergang zwischen Aussen und Innen schaffen. Der Neubau übernimmt dieses ästhetische Element als Eingangszone und adressiert die neue Basisstufe klar am neugestalteten und aufgewerteten nördlichen Aussenraum zwischen Neubau, Bestandsbau, Turn- und Mehrzweckhalle.

Schüler, Lehrer und Externe betreten das Gebäude über die gemeinsame Foyer. Von hier aus sind die Schulräume der Basisstufe und die Lehrerbereiche zugänglich. Diese können bei Bedarf von der reichten Nutzung abgegrenzt werden. Ebenfalls aus dem Foyerbereich direkt erschlossen sind Betreuungsbereich und Mehrzweckraum sowie die Räumlichkeiten der Doppeltürme.

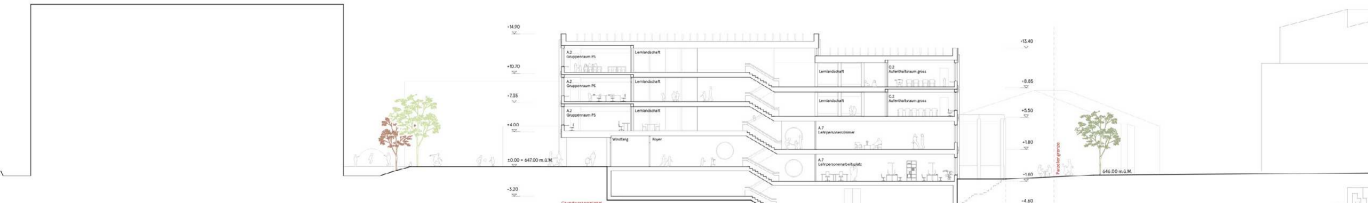
Beide Nutzungen können bei Bedarf separat erschlossen und genutzt werden. Betreuungsbereich und der Mehrzweckraum verfügen über einen eigenen Aussenraum.



Erdgeschoss 1:200



Ansicht Süd 1:200

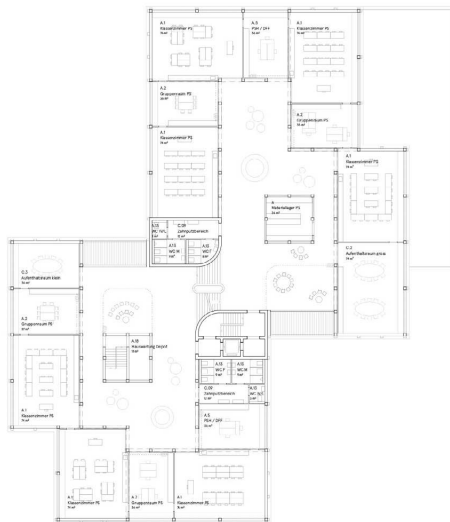
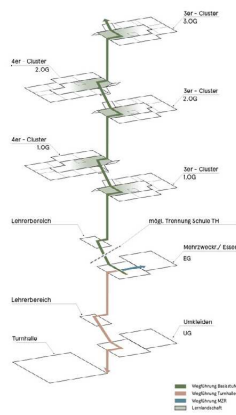


Querschnitt 1:200

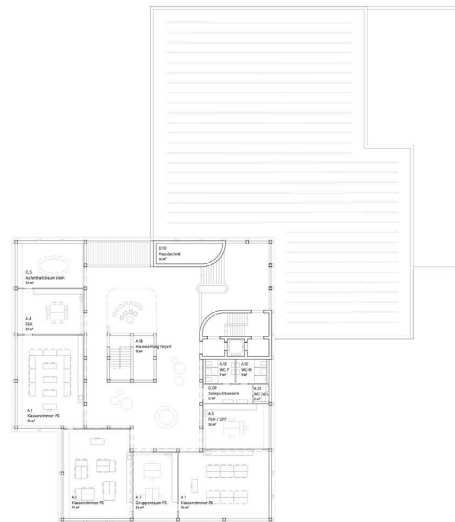


Innere Organisation

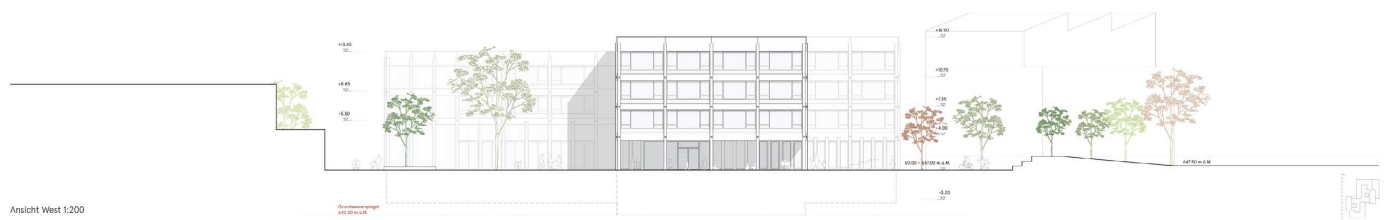
Die Schule als Flexible Lernlandschaft

[illegible]

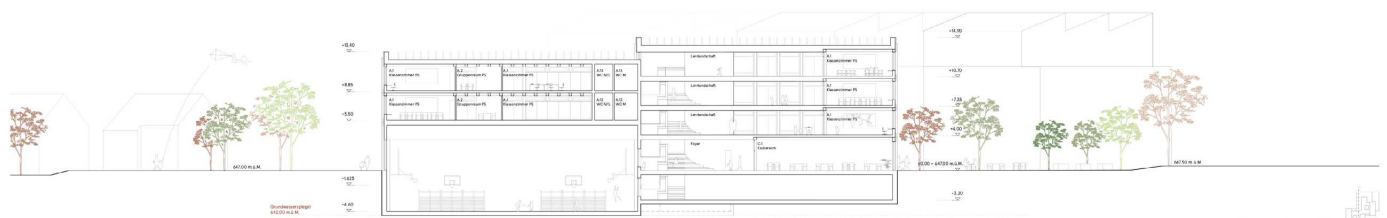
1. 2. Obergeschoss 1:200



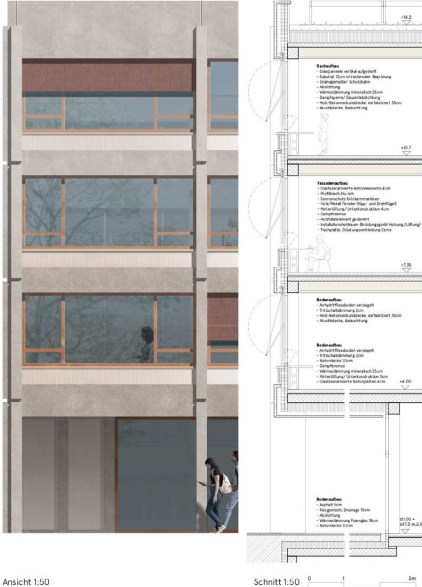
3. Obergeschoss 1:200



Ansicht West 1:200

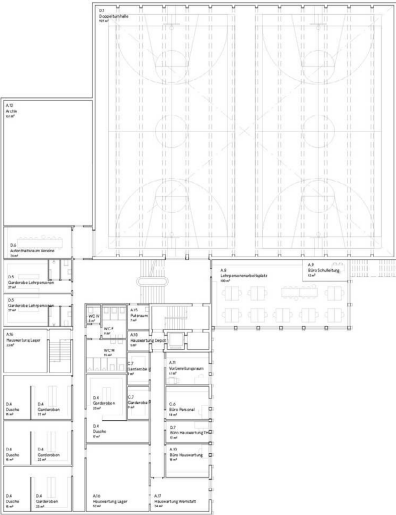


Längsschnitt 1:200

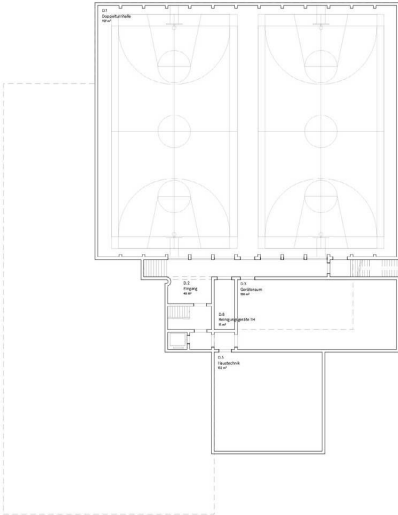


Ansicht 1:50

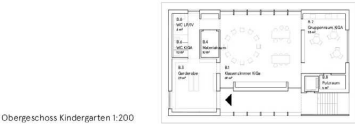
Schnitt 1:50



1. Untergeschoss 1:200



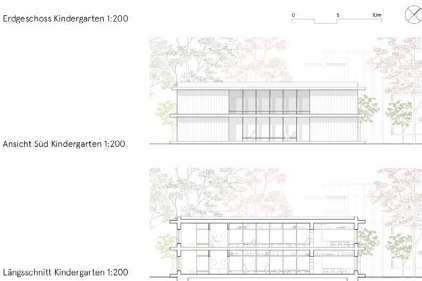
2. Untergeschoss 1:200



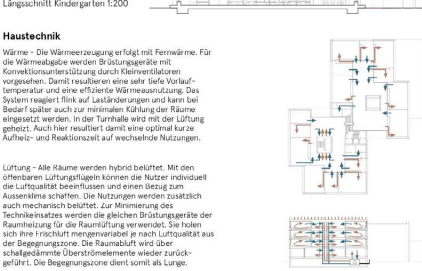
Obergeschoss Kindergarten 1:200



Erdegeschoss Kindergarten 1:200



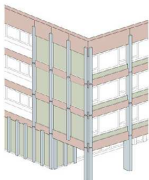
Ansicht Süd Kindergarten 1:200



Längsschnitt Kindergarten 1:200

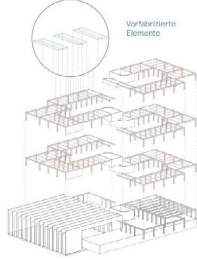
Materialisierung, Konstruktion und Ausdruck

Der Neubau orientiert sich nicht nur in seiner volumetrischen Ausgestaltung und Gliederung am Standort, sondern auch in Bezug auf Konstruktion, Materialisierung und Ausdruck. Das Erscheinungsbild des Neubaus versteht sich als zeitgemäße Ergänzung zu den charakteristischen Sichtbetonbauten mit ihrer mineralischen, schweren und robusten Anmutung. Der mineralische Ausdruck wird übernommen, die kompositischen Fassadenelemente neu interpretiert. Als zeitgemäße Konstruktion wird die Fassade mit vorgehängten, gefügten und hinterlüfteten Beton-Elementen gestaltet. Robuste Brüstungen werden mit filigranen Lisenen kombiniert. Durch springende Achsnase der Lisenen wird der Bau in Sockel, Körper und Krone gegliedert und die grossmassstäbliche Turmhalle in das Volumen integriert. Konstruktion und Materialisierung generieren eine langlebige und unterhaltensarme Fassade.



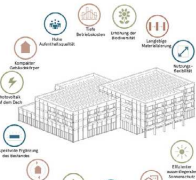
Tragwerk

Das Tragwerk ist behutsam und mit respektvollem Umgang mit den Ressourcen konzipiert. Das vorgezogene Tragwerk bietet einen klaren und direkten Lastabtrag. Lediglich im Bereich der Sporthalle ist eine grössere Spannweite erforderlich. Die Halle wird mit Stahlbetondecken überspannt und trägt die oberen Geschosse in leichter Skelettbauweise. Das Tragwerk stützt über und die Stützen der oberen Geschosse stehen direkt auf den Trägern. Zugunsten einer geringen Deckenstärke wird ein filigraner Skelettbau aus reduzierten Stahlbetondecken und Stützen vorgeschlagen. Die Deckenfelder der Unterrichtsräume sind als verankerte Holz-Decken vorgesehen, ein Optimum aus Ressourcenschonung und bauphysikalischen Eigenschaften. Die Deckenfelder der Lernlandschaft sind schlanke Betondecken, deren Volumen mittels Hohlstruktur maximal reduziert wird. Die Anforderungen an Brandschutz, Akustik und Flexibilität werden aus dem Material heraus erfüllt. Stahlbeton wird reduziert nur dort eingesetzt, wo eine hohe Tragfähigkeit und Robustheit auch genutzt wird. Durch die leichte Bauweise ist eine wirtschaftliche Gründung möglich, der mittlere Grundwasserspiegel wird respektiert. Die Aussteifung insbesondere für Erdbebenlasten übernehmen die Erschliessungselemente.



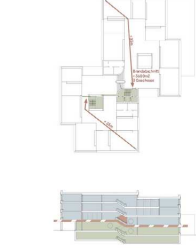
Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit wird im vorliegenden Projektentwurf umfassend verstanden, als Zusammenspiel von ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Faktoren. Neben den bereits beschriebenen soziokulturellen Aspekten in Bezug auf das Raumangebot, sind weitere Aspekte beispielhaft zu erwähnen. Mit konzeptionellen, baulichen Massnahmen soll der Energiebedarf, sowohl für die Linien- und auch für den Betrieb möglichst stark reduziert werden. Um dies mit einem kompakten Baukörper (Integration von Turnhalle und Schule in ein Volumen), einem klaren Tragekonzept mit kleinen Spannweiten und geradliniger Lastabtragung oder durch die Minimierung des Aufbaus, Materialisierung und Konstruktion sind auf Langlebigkeit und einen geringen Unterhalt ausgerichtet. Eine gut gedämmte Gebäudedelle, ein adäquater Fensteranteil, ein ausserliegender Sonnenschutz, offene Fenster für die Nachtauskühlung, aktivierbare, träge Masse im Innern, eine optimierte West-/ Ost Ausrichtung der Schulräume welche eine Überhitzung im Sommer vermeidet oder die PV-Anlage auf der Dachfläche sind weitere bauliche Massnahmen, welche den Bedarf an Energie reduzieren und die Wirtschaftlichkeit des Gebäudes verbessern.



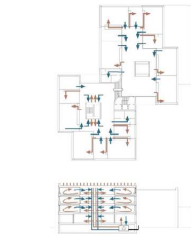
Brandschutz

Das bauliche Brandschutzkonzept ermöglicht optimale Bedingungen, um die Vorzonen der Schutzzone flexibel zu nutzen, ohne Auflagen bezüglich der Materialität und der Brandschutzvorschriften. Die Schutzzone, insbesondere der Personen- und Sachschutz, werden mit gezielten baulichen und technischen Massnahmen gewährleistet. Tragkonstruktion - Das Schulhaus wird als Gebäude mittlerer Höhe eingestuft (101.00m < 130.00m). Das Tragwerk erfüllt in allen Geschossen den Feuerwiderstand von 60 Minuten R₆₀ / REI₆₀. Fluchtweg Schulhaus - Zwei abgehängene Treppentürme ermöglichen die Entzweiung der jeweiligen Spalt-Level ohne über die Haupttreppe zu flüchten. Die beiden Fluchttreppen führen im Erdgeschoss und Untergeschoss direkt ins Freie. Die Fluchtdistanzen (max. 35m) sowie die Raumhöhe (max. zwei Räume bis zum sicheren Treppeneingang) und durch die Disposition der Fluchttreppentürme sichergestellt. Brandschneidbildung - Das gesamte Gebäude wird als eine Nutzungseinheit maximal reduziert wird. Die Anforderungen an Brandschutz, Akustik und Flexibilität werden aus dem Material heraus erfüllt. Stahlbeton wird reduziert nur dort eingesetzt, wo eine hohe Tragfähigkeit und Robustheit auch genutzt wird. Durch die leichte Bauweise ist eine wirtschaftliche Gründung möglich, der mittlere Grundwasserspiegel wird respektiert. Die Aussteifung insbesondere für Erdbebenlasten übernehmen die Erschliessungselemente.



Haustechnik

Wärme - Die Wärmeerzeugung erfolgt mit Fernwärme. Für die Wärmeabgabe werden Brüstungsgeräte mit Korrekturen zur Unterstützung durch Kleinventilatoren vorgesehen. Damit resultieren eine sehr tiefe Vorlauftemperatur und eine effiziente Wärmeumwälzung. Das System reagiert flexibel auf Laständerungen und kann bei Bedarf später auch zur minimalen Kühlung der Räume eingesetzt werden. In der Turnhalle wird mit der Lüftung beheizt. Auch hier resultiert damit eine optimal kurze Aufheiz- und Reaktionszeit auf wechselnde Nutzungen. Lüftung - Alle Räume werden hybrid belüftet. Mit den öffentlichen Lüftungsgittern können die Nutzer individuell die Luftqualität beeinflussen und einen leisen Zug ausströmen. Die Nutzungen werden zusätzlich auch mechanisch belüftet, zur Minimierung des Technischeinsatzes werden die gleichen Brüstungsgeräte der Raumheizung für die Raumkühlung verwendet. Sie fördern sich ihre Frischluft mengenmässig je nach Luftqualität aus der Belegungszone. Die Raumluft wird über schallgedämmte Überströmelemente wieder zurückgeführt. Die Belegungszone dient somit als Lunge.



43 RHINO

6. Rang / 4. Preis

SAAS sàrl, Carouge
Guillaume Yersin, Andrea Ishii



In der städtebaulichen Analyse erkennt das Projekt die vielen Facetten innerhalb vom Quartier und setzt zwei separate Volumen in den Perimeter; die neue Doppelturnhalle als Abschluss vom Schulareal an den nordwestlichen Bereich leicht zurückversetzt zum Kleegärtenweg und das neue Primarschulhaus mit Kindergarten an den östlichen Rand, welches zusammen mit der bestehenden Doppeltturnhalle und Orientierungsschule einen neuen, grosszügigen und eigenen Pausenhof aufspannt.

Die Aussenraumgestaltung tritt als verbindendes Element dieser polyzentrischen Gesamtanlage in Erscheinung, vernetzt und verankert die unterschiedlichen Systeme über eine Vielfalt und Dichte der Vegetation (z.B. Verdoppelung der Anzahl Bäume auf dem Areal) und versucht mit den lateral angeordneten Allwetterplätzen das gesamte Areal zu aktivieren. Der Versuch, die abgetrennte Fläche hinter der Dreifachturnhalle der BFO als aufgeweiteter Kleegärtenweg an das Schulareal anzubinden, scheitert schlussendlich in der räumlichen Beziehung durch die seitliche Adressierung der Halle im Rücken der Bestehenden und Parkierungskolonnen entlang der Promenade.

Das neue Schulgebäude staffelt sich volumetrisch dreifach leicht zurück gegen die neu geplante Siedlung im Osten entlang vom Perimeter und bricht sein Volumen mit einem Sheddach. Die Grundrisstypologie baut auf diesem strukturellen Prinzip auf: Drei Raumschichten werden mit zwei auf den ersten Blick langen Gängen miteinander räumlich verknüpft. Diese starre Ordnung wird räumlich subtil aufgebrochen und die klar adressierten Garderoben können durch die Erschliessungszonen als erweiterte Lernbereiche genutzt werden. In dieser räumlichen Anordnung und Interpretation der Zwischenräume liegt die architektonische Qualität des Entwurfs.

Gegenüber der clever arrangierten inneren Schulwelt in den Regelgeschossen vermag das Erdgeschoss nicht diese räumliche Qualität zu vermitteln. Der Kindergarten erhält konzeptionell richtig positioniert einen eigenen Eingang am Amselweg, man vermisst jedoch eine Aufweitung des Zwischenraums im Inneren entlang der Garderoben. Die schmale Länge des Korridors zeigt seine ganze Härte und wird am Ende durch die aussenliegende Fluchttreppe noch nach aussen verlängert. Gleichzeitig wird die Anordnung der Nutzungen im Erdgeschoss beim Haupteingang der Primarschule hin zum Pausenhof hinterfragt; zu viele Nebenräume nehmen die übereck angeordneten wichtigen Räumlichkeiten ein.

Die Strenge und Monotonie der Fassadengestaltung vermögen schlussendlich zu wenig dem Ausdruck einer neuen Primarschule gerecht zu werden. Die Leichtigkeit und Freude mit dem spielerischen Umgang der Ordnung im Innern wird im Äusseren vermisst.



Stadtplan, 1:500

Offenes System

Zwischen den Eisenbahngleisen und der Rhone entfaltet sich das Gebiet Tchelei. Grossgrund erst spät. Zunächst als Industriegebiet, abseits des Dorfkerns, nahe am Wasser, an das Verkehrsnetz angeschlossen. Dann kamen die großen öffentlichen Einrichtungen, die Sportanlagen, der Campingplatz, das Schwimmbad – alles, was die wachsende Gesellschaft brauchte. Der Wachstumsdruck stieg so stark an, dass bald ein Wohngebiet entstand. Heterogen, punktuell, fragmentiert, intim, porös – das Viertel hat viele Facetten. Die bestehenden Gebäude der Schule im Sand lassen auf diesen Qualitäten weiter auf: offenes System, Teilentfaltung, leichte Höhenunterschiede. Die Außenräume sind komplex, die Gebäudevolumen fragmentiert, wie erratische Blöcke, die schwer wahrnehmbar sind und

verschiedene Gesichter präsentieren. Ein fließendes System, so fließend wie das Wasser, das die Region geologisch definiert.

Fließende Räume

Zwischen den Steinblöcken, zwischen den gebauten Artefakten fließen die Vegetation und das Schwimmbad. Dadurch entsteht fast zufällig eine Kontinuität an verschiedenen Ausserräumen, die ganz spezifische Qualitäten zeigen. RHINO entwickelt diese Wahrnehmung weiter und intensiviert. Der eigentliche Pausenplatz der Schule irrigiert das ganze Quartier, zum Ort des Lernens und der Kontemplation. Dadurch entsteht ein öffentlicher Ort, inklusiv, offen, vielfältig.

Klare Adressen

Die geschickte Anordnung der neuen Volumen im bestehenden System ermöglicht es, trotz der offenen Räume klare Adressen zu schaffen.

In Anlehnung an die bestehende Logik ist die Hauptachse des neuen Schulgebäudes zum Hof hin orientiert. Der Kindergarten, der sich im selben Gebäude befindet und nach Osten ausgerichtet ist, wird über den Anseelweg erreicht. Durch die Platzierung der Turnhalle im Norden und der beiden Sportplätze im Freien am Kleingartenweg entsteht eine „sportliche“ öffentliche Promenade entlang der Vispa, die mit dem Sportkomplex am anderen Ufer in Resonanz tritt.

Polyzentrische Anlage

Durch das offenes System, die Adressbildung und das Vernetzen der Plätze entsteht ein polyzentrisches Gefüge. Zwei grosse, offene Höfe

bilden das Herz der Anlage. Diese Höfe werden durch die Setzung der Volumen definiert, aber auch durch die Niveaunterschiede, die Bepflanzung und die Differenzierung der Bodenbeläge. Der grosszügige Schatten der Bäume und die poröse Oberflächen bieten Frische während der heissen Sommertage. Ein Pavillon, der als Treffpunkt, Versammlungsort und Schutzraum in der Mitte des nördlichen Hofes dient, bietet ausserdem Schatten und Schutz vor Regen.

Vernetzung und Verankerung

Diese beiden grossen Höfe sind mit kleineren Orten an den Rändern verbunden, die entweder Eingänge zur Anlage oder Zwischenstationen definieren. Diese Plätze sind entweder mit öffentlichen Einrichtungen ausgestattet, mit einer Funktion verbunden oder durch einen

bemerkenswerten Baum markiert. Die beiden Sportplätze im Norden und Süden kreieren, im Osten werden der bestehende Teich und das Ökosystem an der Ostflanke der Schule verlängert und vergrößert. Regenwasser von den Dächern wird dorthin geleitet und füllt so diese Bereiche der Biodiversität wieder auf. Diese Orte bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen geschützten Lebens- oder Brutraum. Ausserdem verbessern sie das lokale Klima durch die Verdunstung. Schliesslich machen die Vielfalt und die Dichte der Vegetation am Standort RHINO zu einer Oase der Biodiversität und verstärken die strukturierende Funktion des Standorts im ökologischen Netzwerk von Visp.

Wasserreserve

RHINO schlägt vor, die Anzahl der Bäume im Gebiet zu verdoppeln. Die spektakuläre Massnahme bringt nicht nur Schatten und Frische, sie verbessert auch die Luftqualität und trägt zu Regenwassermanagement.

Neue Teiche und Feuchtgebieten werden im Norden und im Süden kreiert. Im Osten werden der bestehende Teich und das Ökosystem an der Ostflanke der Schule verlängert und vergrößert. Regenwasser von den Dächern wird dorthin geleitet und füllt so diese Bereiche der Biodiversität wieder auf. Diese Orte bieten vielen Tier- und Pflanzenarten einen geschützten Lebens- oder Brutraum. Ausserdem verbessern sie das lokale Klima durch die Verdunstung. Schliesslich machen die Vielfalt und die Dichte der Vegetation am Standort RHINO zu einer Oase der Biodiversität und verstärken die strukturierende Funktion des Standorts im ökologischen Netzwerk von Visp.

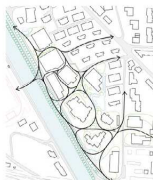
Schwammstadt

Es wird eine neue Beziehung zum Boden hergestellt, indem wasserdurchlässige Flächen und

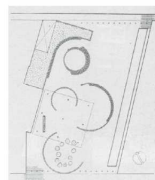
Freiland maximiert werden. Das Projekt fördert ein natürliches und zirkuläres Regenwassermanagement innerhalb des Geländes. Es nutzt die Infiltrations-, Filter-, Rückhalte- und Rückgabekapazität des Geländes, seiner Topographie und seiner Vegetation. Die Freisetzung des Bodens hat eine doppelte Funktion: das sowohl gegen Trockenheit als auch gegen starke Regenfälle resistent ist und zur Schaffung einer kühlen Insel beiträgt. Durch eine Strategie der Subtraktion bleiben nur einige der vorhandenen Asphaltfragmente erhalten. Der frei gewordene Boden wird auf vielfältige Weise mit Belägen behandelt. Eine Pioniervegetation etabliert sich langsam am dem Gelände.

Mosaik von Ökosystemen, Reichtum des Lernens

Dieses vielfältige Angebot an Außenbereichen hat nicht nur eine ökologische Funktion. Es ist ein aktiver Teil der Lernumgebung. Die jahreszeitlichen Schwankungen, die verschiedenen Pflanzensyzyklen, die Tierwanderungen, die Balance zwischen Kontrolle und Laissez-faire bei der Erhaltung der Artenvielfalt und dieser verschiedenen Ökosysteme stellen einen unendlichen didaktischen Reichtum dar. Darüber hinaus bieten diese verschiedenen Orte auch soziale Gefüge, in denen menschliche Tiere aller Art zu vielen verschiedenen Austausch- und Spielmöglichkeiten zusammenkommen können. Schulgebäude und Außenanlagen bilden einen Organismus, der den Menschen ein Spielfeld zum Lernen bietet. Das Spiel ist beste Art zu Lernen.



Fließende und offene Räume



Nieuwmarkt, A. van Eyck, 1968



Eine polyzentrische Anlage



17 pfeile, Abbildung inspiriert von A. van Eyck



Die Anzahl Bäume auf dem Areal wird mehr als verdoppelt.



Inselpark, Zürich, E. Neuenhoffer, 1979-1986



RHINO als Mosaik aus verschiedenen Ökosystemen



Außenflur, Wagon Landscaping, 2015-2022



Der neue Schulhof, vom Westen gesehen. Kieswege lockern geschickt zwischen gepflanzten Inseln und führen zu den verschiedenen Eingänge und Einrichtungen.

Schulhof, öffentlicher Lebensraum

Der Schulhof bietet ein Archipel von Lebensräumen und sozialen Kammern. Kieswege führen zu den verschiedenen Eingängen und öffentlichen Einrichtungen. Die Räume sind üppig bepflanzt und hochstämmige Bäume schützen vor der harten Walliser Sonne.

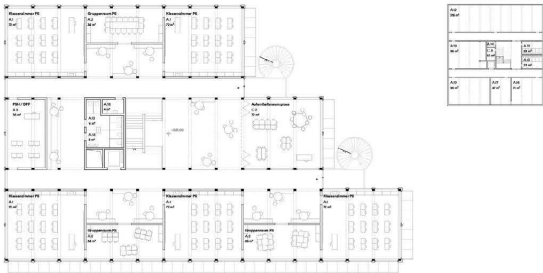
Vor dem neuen Schulgebäude bietet zudem ein Pavillon Schatten oder Schutz vor Regen. Bänke bieten eine willkommene Pause, sei es zum Essen, Atmen oder Plaudern. Räumliche und atmosphärische Vielfalt bietet jedem die Möglichkeit zu spielen, sich zu entfalten oder zu träumen. Zwei große Sportplätze sind im Norden und Süden

platziert und vervollständigen die mögliche Spielpalette. Vervollständigen eines Ensembles Das neue Schulgebäude sowie die neue Sporthalle tragen entschieden ihre architektonische Identität und respektieren gleichzeitig den

Kontext. Diese Haltung ist in ihrer städtebaulichen Anordnung und ihren Volumen ablesbar. Die Abstände zu den Nachbargebäuden sind genau definiert und schaffen qualitativ hochwertige Außenräume und Perspektiven. Die Volumen unterstützen die klare Setzung, verhandeln aber geschickt mit dem baulichen Kontext.

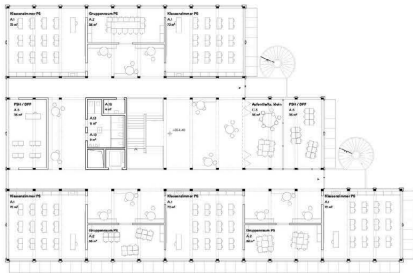


Grundriss Schulgebäude, EG und Umgebung, 1:200

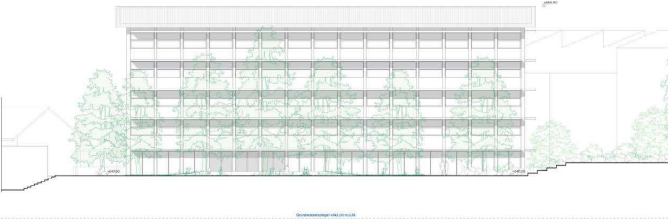


Grundriss Schulgebäude, 1OG, 1:200

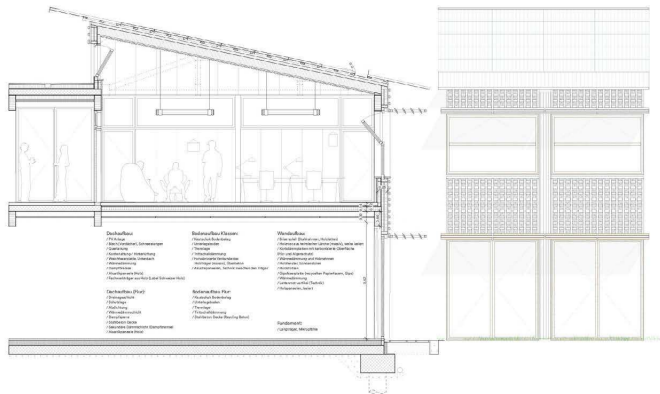
oben rechts Grundriss Schulgebäude, 1OG, 1:200



Grundriss Schulgebäude, 2OG, 1:200



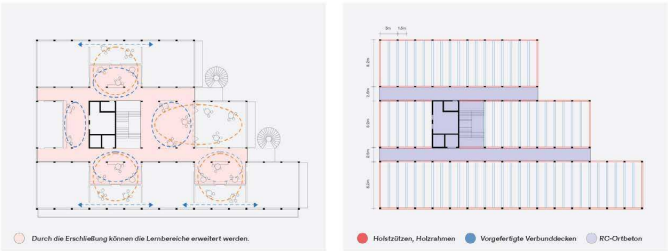
Hauptfassade (West) Schulgebäude, 1:200



Isoliertanker Detailschnitt, 1:50



Der zentraler Raum bietet eine erste Schwelle und einen ersten Pufferaum zwischen den Klustern. Hell, flexibel und modular, er steht sowohl den Kindern als auch den Professoren zu Verfügung.



Die Nischen bei den Gruppenräumen bieten eine modulare Lernlandschaft an, 1:500

Flexibilität, Lernlandschaft

Der zentrale Bereich in der Nähe des zentralen Treppenhauses bietet auf jeder Etage eine erste Schwelle und einen Pufferaum zwischen den verschiedenen Clustern. Er ist flexibel und anpassbar und steht sowohl den Kindern als auch den Lehrern

zur Verfügung. Die Nischen in den Garderoben bilden eine Art Adresse und Eingangshalle zu den Klassenzimmern. Zusammen mit den Gruppenräumen bieten sie einen flexiblen Raum, der für informelle Lernphasen zur Verfügung steht. So entsteht eine Lernlandschaft, die verschiedene räumliche und programmatische Konfigurationen

aufnehmen kann.

Raum, Struktur, Typologie

Der Ausdruck von RHINO ist nicht nur ein Produkt der Umgebung, sondern auch der entwickelten Konstruktionsprinzipien, der Struktur und der Typologie. Das Gebäude

basiert auf Serialität und ihrer lokalen Anpassung an den Kontext oder die programmatischen Bedürfnisse. Die Kombination aus Klassenzimmermodul und Korridor bildet ein räumliches und statisches Prinzip, das sich addiert und reflektiert. Daraus ergibt sich eine typologische Ordnung, aber auch ein volumetrischer Ausdruck.



Südlich vom Schulgebäude. Die ausdrucksstarke Volumetrie, ein Produkt der Typologie und ihrer Anpassung an den Kontext, ist vor dem Hintergrund der Berge plötzlich sichtbar.

Ein integrative Nachbarschaft

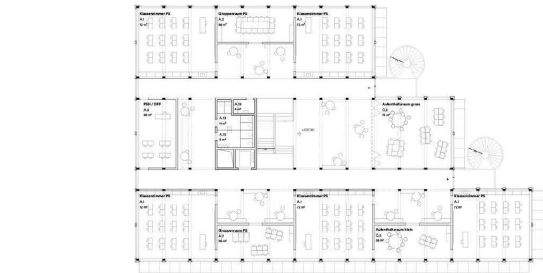
Das Schulgelände soll in einen ökologisch vordringlichen Ort der Bildung umgewandelt werden. Das Projekt wird durch umfassende territoriale und ökologische Überlegungen unterstützt. Es schlägt ein architektonisches und landschaftliches Ökosystem vor, in

dem das Programm eine symbiotische Beziehung zu seiner Umgebung unterhält. Vielfalt, Inklusivität, quer durch alle sozialen Schichten, Altersgruppen und Hintergründe: Die Absicht ist, dass sich alle Akteure die Orte aneignen und sie entsprechend den Bedürfnissen der gesamten lokalen Gemeinschaft umgestalten können.

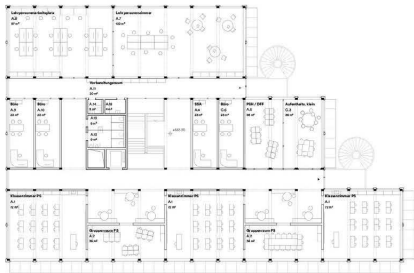
Lebenszyklen

RHINO verhandelt zwischen verschiedenen Bedürfnissen, sei es sozial aber auch konstruktiv. Da die Konstruktion größtenteils vorgefertigt ist, wird ein Großteil der Arbeiten außerhalb des Geländes durchgeführt, um die Bauzeit zu reduzieren. Dies

ermöglicht auch, den Fußabdruck des Baustellenbereichs auf ein Minimum zu reduzieren, was angesichts der dichten Bebauung notwendig ist. Da das Projekt einen minimalen Untergrund vorsieht, werden zudem die Aushubarbeiten und die damit verbundene Belastung auf ein Minimum reduziert.



Grundriss Schulgebäude, 800G, 1:500



Grundriss Schulgebäude, 400G, 1:500



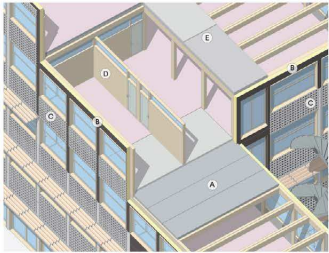
Querschnitt Schulgebäude, 1:200



Grundriss Turnhalle, EG und Umgebung, 1:200



Kontext des Schulprojekts. Der Entwurf schließt nicht nur neue Gebäude wie, aber auch einen neuen ökologischen Netz aus Blüchungen, Teiche, Lichtungen, Blische.

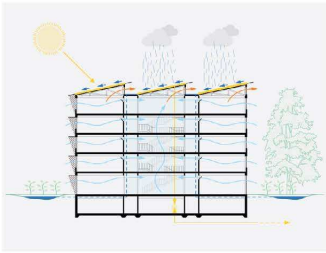


Axonomie: die Konstruktion basiert auf rationalen Maßen, Vorfertigung und Trockenbau

Konstruktionselemente

Die Konstruktionsprinzipien von RHINO beruhen auf der Vorfertigung und der Kombination von Materialien aufgrund ihrer spezifischen Eigenschaften. Vorgefertigte Verbunddecken (A), vorgefertigte Holzrahmen (B), Lärche aus dem Sägewerk der Gemeinde für die

Fassade (C), Tanne für die Innenwände (D), Kies aus Recyclebeton oder aus dem Flussbett der Rhone (E). Die Konstruktion ist pragmatisch, robust, beruht auf lokal beherrschte Techniken und fördert den trockenen Aufbau für die Ausführungsgeschwindigkeit. Der Ortbetonanteil wird für die Erdbebensicherheit auf ein Minimum



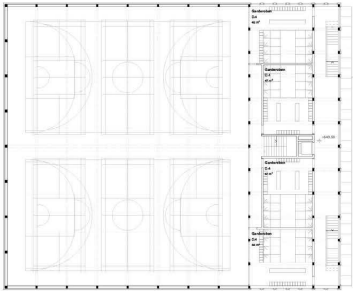
Klimatischer Schnitt Schulgebäude und Umgebung, 1:500

reduziert: der Kern und die Zirkulation.

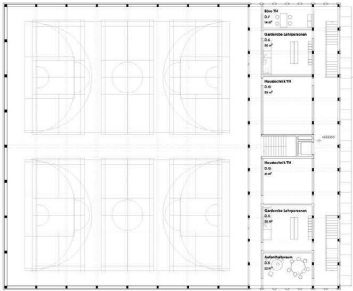
Klima, Architektur, Technik

Die PV-Paneele sind nicht an der Fassade angebracht, damit diese nicht von der kürzeren Lebensdauer der technischen Geräte abhängig ist. Das Regenwasser vom Dach versorgt

die Feuchtgebiete, die wiederum zur Erfrischung und Verbesserung des lokalen Klima tragen. Die natürliche Querlüftung / Nachtauskühlung wird durch Oberlichter über Klassentüren und die Öffnungen im Sheddach gewährleistet. Keine mechanische Lüftung ist erforderlich. Die Nutzer beeinflussen aktiv ihre Umgebung.



Grundriss Turnhalle, 1.OG, 1:200



Grundriss Turnhalle, 2.OG, 1:200



Längsschnitt Turnhalle, 1:500

5.2 PROJEKTE IM DRITTEN RUNDGANG

3 Bax und Smetterling



ACARCHITECTES

Alexandre Clerc architectes SIA, Fribourg

José Ort Fullana, Elodie Genoud, Judith Michellod,
Manon Blättler, Alexandre Clerc, Thomas Waeber

VBI Vincent Becker Ingénieurs Fribourg SA

18 GLEICH GLEICH ABER ANDERS



BCRarchitectes Sàrl, Carouge

Patrick Beyeler, Rui Colaço, Vincent Roesti, Maria
Cervantes, Yoann Candolfi

Le Collectif SA, Carouge

22 Hasta la Vispa 02

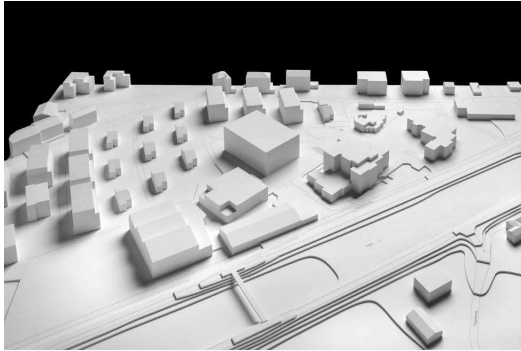


PONT12 architectes SA, Chavannes-Renens

Antoine Hahne, Arnaud Bovet, Lara Baumgartner,
Lauriane Lagrange, David Loréal

30

KIKI



KKWSM3W, Zürich

Rico Oberholzer

ACS Partner AG, Zürich
Marcel Huber

PZM Zürich AG, Zürich
Christian Polke

5.3 PROJEKTE IM ZWEITEN RUNDGANG

1 anandernaa



**HBF HUGGENBERGERFRIES Architekten AG
ETH SIA BSA, Zürich**

Adrian Berger, Erika Fries, Lukas Huggenberger,
Pierre Schild, Mathias Westermeier, Sara Kanese,
Eunice Renevie Trinidad, Eugen Wiskemann

Quadra GmbH - Lebensräume für Mensch und
Natur, Zürich, Elodie Rue

Synaxis AG Zürich, Thomas Lüthi

s3 GmbH, Horgen, Matthias Gmür

Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich,
Matthias Schäper

Filipo Bolognese Images

5 CARAPAX



Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Simon Bearse, Aline Andenmatten, Diana
Zenklusen, Stephan Pfeiffer

ZPF Consulting AG, Zürich
Jacqueline Pauli

ELIMES AG, Brig
Cédric Cina

9 Dumbledore



Büro B Architekten AG, Bern

Andreas Schmid, Michael Schmid, Ronxing Lin

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern

Epro Engineering, Gümliigen

Wälchli Architekten Partner AG, Bern

15 **FALTER**



Hosoya Schaefer Architects AG

Markus Schaefer, Martin Glen, Urs Küng, Noriyuki Buccellati, Mai-Linh Diserens

Chaves Biedermann Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Amstein Walthert AG, Zürich
Patrik Stierli, Marcus Knapp, Stephan Diethelm

16 **FINDLING**



ARGE Atelier Spolia GmbH / WV Architecten, Bern / Antwerpen

Marie-Annick Staehelin, Sebastiaan Wouters, Philippe Guillod, Geronimo Saey

Riggenbach GmbH Garten und Landschaft, Oberwangen bei Bern, Stefano Riggenbach

ZPF Structure AG, Basel, Tobias Huber

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Christoph Borer, Jan Ehlert

17 **Flusssteine**



Itten+Brechbühl AG, Bern

Yves Reinacher, Andrej Roth, Dominique Göttel, Seonmi Kim, Facundo Santarelli, Bettina Bürki

Bächtold & Moor AG, Bern

Erard architecture du paysage, Biel / Bienne

21 HASTA LA VISPA 01



Stoa architectes sàrl, Neuchâtel

Pascal Deschenaux, Alain Brülisauer, Anne-Claire Gandor, Louis Robert

Weber + Brönnimann Bauingenieure AG, Bern
Mathias Lüthi

Amstein + Walther, Bern
Daniel von Arb

24 Humboldt



Architectum GmbH, Luzern

Patrick Meier, Miranda Rexhaj, Yvan Meier, Stefan Zahno

Landschaftsarchitektur, Alsina Fernández, Zürich

CES Bauingenieure AG, Rossi + Walker, Misha Rossi, Sursee

25 IM PARK



fesselet krampulz architectes, Vevey

Laurent Fesselet, Benjamin Krampulz, Julien Friedli, Sindy Magano, Nolane Mermod, Florence Nyffeler, Sylvain Roumier, Dario Lara Gonzalez

De Molfetta Strode Landscape Architects, Lugano
Federico De Molfetta, Hope Strode, Alessandra Balzarotti, Gioann Stettler

co-struct AG, Zürich
Fabrice Meylan

28

KALEIDOSKOP



vbarchitekten.ag, Thun

Manja Luther, Nadège Varone, Jérôme Stocker,
Nhi Huynh, Tomislav Cinzek, Borce Trendafilov

JELA GmbH, Huttwil, Jonas Eberhart

32

KOMPASS



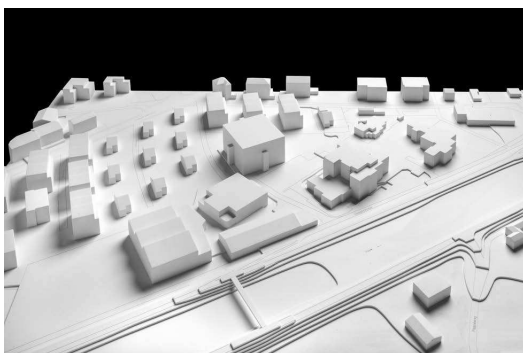
**dreipunkt ag für konzept.entwurf.realisierung
Brig**

Robin Gillet, Rodrigo Valenzuela, Cyril Lehner,
Yvonne Eyer, Manuel Zurbriggen, Luca Pellanda,
Diego Clausen, Richard Eyer

SRP Ingenieure AG, Brig

35

LIMA



STUDIO VLORA, Zürich

Lajdi Sulaj

Erisel SA, Bellinzona

SARTI ENGINEERING, Rimini

36

MAGNETIS



Ricq Architectes Sàrl, Chambésy

Christophe Ricq, Clara Cristina Teixeira de Sousa

37

NEUE SCHULE IM SAND



Burkhalter Architekten AG, Ittigen

Roman Gasser, Markus Burkhalter, David Sanchez,
Artion Brahim

39

Ort



Mauro Mariani, Basel

Mauro Mariani, Matteo Pagliarello

41

PAUL 02



Morger Partner Architekten AG, Basel

Martin Klein, Henning König, Matthias Welp,
Edith Mandel, Nan Wu, Raphael Schmitz, Clara
Wellenbergen, Ru Jia

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

wh-p Ingenieure AG, Basel

44

ROCK & SPONGE



KOSMOS Architektur & Design GmbH, Zürich

Leonid Slonimskiy, Prikhodko Dmitrii, Blanca
Garcia, Matyas Molnar, Boris Nemzew, Natasha
Krymskaya

Fanny Cristinaz Landschaftsarchitektin,
Préverenges

MD Gestion Michael Devaud, Châtonnaye

CSD INGÉNIEURS SA, Sion

45

RONJA



Felippi Wyssen Architekten, Basel

Thomas Wyssen, Fabio Felippi, Patrick Cairolì,
Elisa Kühne, Antonia Cordes

Meta Landschaftsarchitektur, Basel

ZPF Ingenieure, Basel

Grunder AG, Basel

Waldhauser+Hermann AG, Münchenstein

51

SUPERPOSITIONS



DÜRIG AG, Zürich

Jean-Pierre Dürig, Paul Kuhn

53

Teilen und Verbinden



**ARGE colombo+casiraghi architetti sa, studio
we architettura Sagl, Lugano**

Federica Colombo, Andrea Casiraghi, Felix
Wettstein, Anita Amato, Lylia Calenda, Giulia Ricci

Monotti Ingegneri Consulenti SA, Gordola
Mario Monotti

Studio d'ingegneria felpro sagl, Lugano
Claudio Mainini

the image guy, Lugano

54

Tête-à-Tête

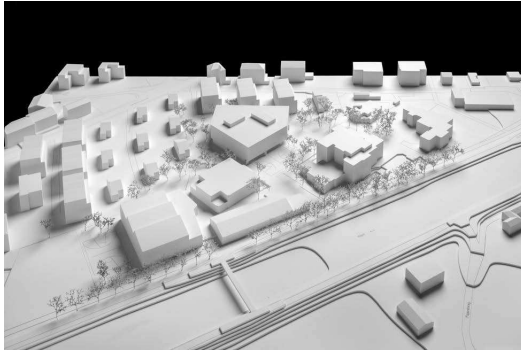


Stadler Zlokapa GmbH, Basel

Srdjan Zlokapa, Magdalena Stadler

59

ZÄMUSII



BAUMANN ROSERENS ARCHITEKTEN ETH SIA BSA, Zürich

Alain Roserens, Lorenz Baumann, Mike Bürgi,
Niels Löffing, David Loszmann, Jim Würzler

Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH,
Zürich

EBP Schweiz AG, Zürich

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

5.4 PROJEKTE IM ERSTEN RUNDGANG

2 BAX



**ARGE Reto Liechti Dipl. Arch. ETH SIA,
Patrick Roost Planung & Architektur GmbH,
Zürich / Bern**

Reto Liechti, Patrick Roost

4 BELLE DE JOUR



Studio Wet + SV60, Zürich

Daniel Montes, Antonio Gonzalez, Jose Gomez
Mora, Esteban Valencia

Cadrage Landschaftsarchitekten, Zürich

6 CHEVAL



STUDIO 2021 GmbH, Zürich

Jannis Simon, Noé Bugnon, Fabian Kohler

7 Come together!



**Hayashi Allemann Architect & Associates,
Rafz**

Kohei Hayashi-Allemann

p2la GmbH, Wilen b. Wollerau
Philipp Leuzinger

8 DIE NEUE MITTE



**Architekturbüro Andrea Roost Dipl. Arch.
BSA/SIA/SWB, Bern**

Andrea Roost, Damian Lisik

Hartenbach & Wenger AG, Bern
Peter Schmied

AebiTech AG, Belfaux
Christophe Aebischer

10 Durchfluss



Jusin Park Architects Ltd, London

Jusin Park, Hunyong Shim

11

EINS ZWEI DREI



INOS Architekten, Biel / Bienne

Jonas Inhelder, Peter Osterwalder

Timbatec Holzbauingenieure, Bern
Lukas Rüegsegger

B+S Ingenieure und Planer, Bern
Kurz Iseli, Markus Lehmann

12

ELEPHINO



Atelier Schenk GmbH, Basel

Steven Schenk, Elisabeth Mandelartz, Hai Jie Zan,
Tijs Vangenechten

Tandem Ingenieure, Leuven, Christophe Ryckeboer

Transsolar, Stuttgart

13

entre cour et jardin

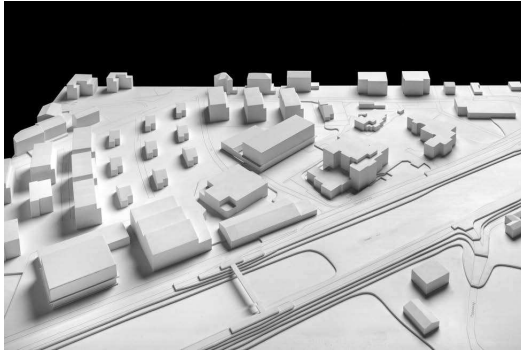


Ackermann Architekt BSA SIA AG, Basel

Matthias Ackermann, Mathieu Senk, Sarah
Goldemann

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

14 Eulennest



Alexander Heinelt, Frankfurt

Alexander Heinelt

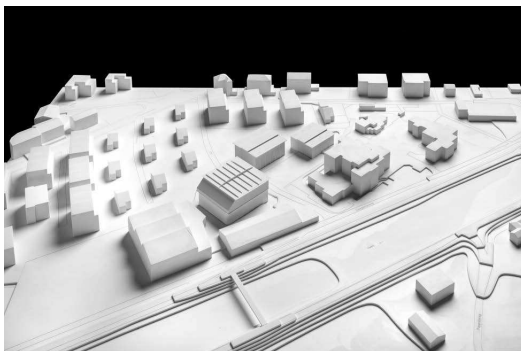
19 GRÜNE KASKADE



ARGE - FGMP, Genf

Aitor Frias Sanchez, Marta Hervias Gallardo, Joan
Massague Sanchez, Joaquin Perales Santiago

20 Hakuna Matata

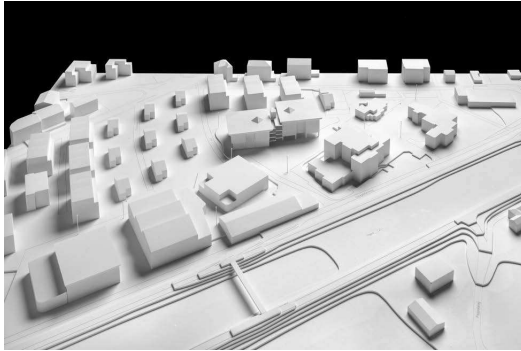


ARGE Ursella Thayanantharajan Burn

Silvano Ursella, Melvin Thayanantharajan, Sarina
Burn

23

Heidi + Peter



MANTiK Architekten, Brig

Kevin Bellwalder, Matteo Chiabotti, Aparna
Lakshmy, Timea Summermatter, Nadia Wyer

26

Im Sand Liegen



**ARGE Kadid Studio GmbH & Barrault
Pressacco, Basel**

Raphael Kadid, Leonard Kadid

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sursee

BÖE studio, Zürich

27

IMPLUVIUM

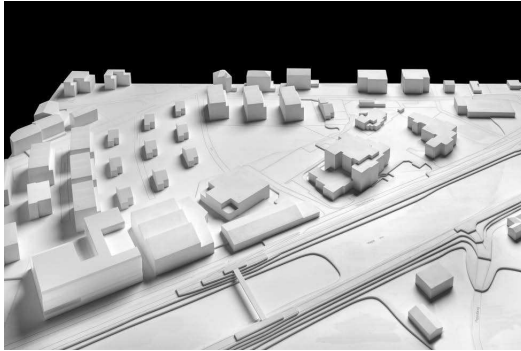


MIN.ARCHI Architecture Studio, Berlin

Mingi Hong, Seungmin Choi, Henri Jung

29

KALLIOPE



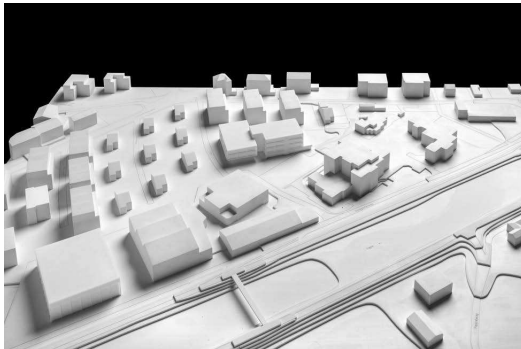
PATRICIA LUCENA VENTURA, Berlin

Patricia Lucena Ventura

Biljana Nikolic, Graz

31

Kolibri



superwien architektur zt gmbh, Wien

Stefan Mayr, Gedeon Falk, Philipp Maximilian
Baumann, Lara Breidbach, Julia Thaler

34

LIGNEA SCHOLA



Uster AG, Wädenswil

Andrea Gonzalez, Manuel Iglesias, Debora
Belperio, Joel Keller, Emma Valentic

Eva Eerdlen Landschaftsarchitektur, Bern

de plek GmbH + Urbanista, Zürich

Gartenmann Engineering AG, Visp

Pirmin Jung, Thun, Marcel Zahnd

Lüchinger + Meyer, Zürich

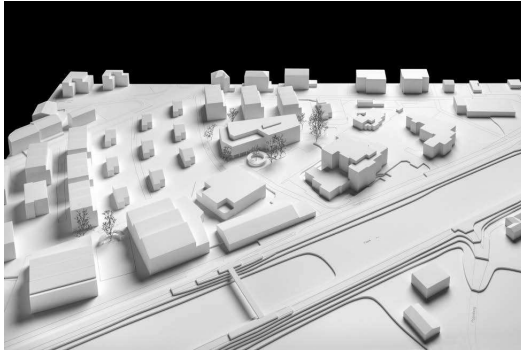
B3, Bern

Wincasa, Grindelwald

Komfonie Engineering, Zürich

Gutknecht Elektroplanung, Zürich

38 NORI



querwärts ARCHITEKTEN GmbH, Nürnberg

Patrick Schreiner, Brigitte Götz

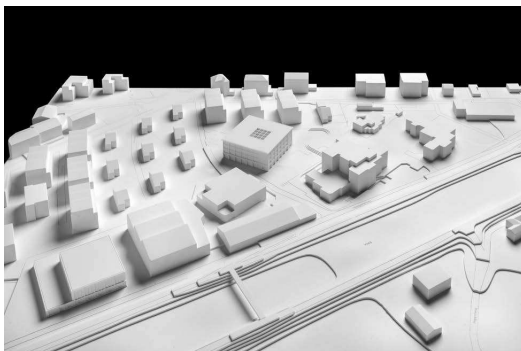
40 PAUL 01



Giorla Trautmann Architectes SA, Sierre

Jean Gérard Giorla, Lara Giorla, Manuel Rodriguez
Monedero, Laurens Dekeyser, Blandine Menoud

46 SANDHOCHZWEI



Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Benjamin Sieber, Thilo Rohländer, Josephine Stein,
Leon Brockhoff, Yinjiao Wei, Hartmut Raendchen,
Nathalie Baude, Sina Abbassi, Philipp Boeddeker

48 Schulhaus Mit Wald



**Hootsmans architectuurbureau bv,
Amsterdam**

Rob Hootsmans, Guus Hootsmans, Daan Petri

49 Scuola Dei Sogni



**ARGE Architektur Curcio GmbH & Stucki
Architekten SIA AG, Visp / Bern**

Giuseppe Curcio, Carlo Ceppi, Lirika Omura,
Florian Miethe, Altin Ahmeti, Simon Garnier

Theiler Ingenieure, Thun

Indermühle Ingenieure, Thun

Anima Engineering, Basel

50 Sprössling



Pesenti Schütz Architektur GmbH, Basel

Fahny Pesenti, Tabea Geissberger, Nicole Schütz,
Nathalie Birkhäuser

vonAh Tragwerksplanung, Liestal
Stefan von Ah

52

TANGRAM



**ARGE Meanti Pescia Pusterla Architekten,
Zürich**

Leonardo Meanti

56

vis-à-vis



raum architekten klg, Thun

Reto Ludescher, Stephanie Ludescher

land.architektin, Thun, Regina Steiner

Theiler Ingenieure, Thun, Daniel Wenger

57

Visper Nussbrot



**Marc-Olivier Mathez, dipl. Architekt ETH,
Hamburg**

Marc-Olivier Mathez

